

Die drei ??? – Signale aus dem Jenseits (188)

-- Hörspielskript von Monique Carrera --

Anmerkungen: In den Szenen mit Clarissa Franklin wechselt die Hintergrundmusik oft die Lautstärke. Manche Musikeinspielungen treten nur in kurzen Intervallen auf, die aus Gründen der Übersicht nicht fortlaufend eingetragen werden können.

Track 1 – Angstschweiß

[Titelmusik]

Tante Mathilda: *[Verärgert]* Also, das ist ja wohl das Allerletzte, Titus! Wie kannst du es nur wagen, mich so zu bevormunden, Hmm!?

Onkel Titus: *[Verärgert]* Und ich bin nicht noch einmal bereit, für diesen Schwindel so viel Geld zu bezahlen!

Tante Mathilda: Was?! – Also, dann will ich dir mal was sagen...

[Ein Auto fährt vor]

Tante Mathilda: Ich... äh...

Onkel Titus: Na, was hast du? Sag's ruhig!

Tante Mathilda: Da draußen ist ein Auto. Wahrscheinlich ein Kunde. Ich geh' schon!

[Schritte, eine Tür wird betätigt]

Tante Mathilda: *[erstaunt]* Bob? Ja, was machst du denn hier?

Bob: Ja, ähm, Mrs. Jonas... Tut mir Leid, dass ich störe, ich... ich wollte eigentlich zu Justus.

Tante Mathilda: Na, Justus ist nicht da.

Bob: Och...

Tante Mathilda: Aber da du schon mal hier bist, kannst du gerne die Rolle des Schiedsrichters übernehmen.

Bob: *[erstaunt]* Schiedsrichter?

Tante Mathilda: *[aufgebracht]* Mein Mann will mir das Fernsehen verbieten! Ist das zu fassen?

Onkel Titus: Also, niemand verbietet dir, den Fernseher einzuschalten, Mathilda.

- Bob:** Moment mal! Moment mal... um was geht's denn überhaupt?
- Tante Mathilda:** Also. Seit einer Woche stellt Astrala in ihrer Fernsehsendung Menschen, die sich in verzweifelter Lebenslage befinden, ihre... na ja, nennen wir es mal „medialen Kräfte“ zur Verfügung.
- Bob:** „Astrala“ heißt die?
- Tante Mathilda:** Ja.
- Bob:** Nie gehört. Wer ist das?
- Onkel Titus:** Eine geschäftstüchtige Hexe, die es nur darauf abgesehen hat, leichtgläubigen Menschen ihr Ersparnis abzuluchsen!
- Tante Mathilda:** Also, das sind böse Verleumdungen, Titus! Meiner Freundin Emily hat Astrala den Kontakt zu ihrem verstorbenen Mann ermöglicht.
- Bob:** *[lachend]* Ach... Bitte! An solchen Hokusfokus glauben Sie doch nicht wirklich, Mrs. Jonas, oder?
- Tante Mathilda:** Ach! Das ist kein Hokusfokus! Ohne Astralas Hilfe hätte Emily die Kombination für den Safe niemals herausgefunden! Ja.
- Bob:** Safe? Was denn jetzt für'n Safe?
- Tante Mathilda:** Na, der Safe ihres geliebten Horace. Der kurz vor seinem Tod die Kombination geändert haben muss. Jedenfalls konnte sie ihn nicht mehr öffnen.
- Bob:** Aha.
- Tante Mathilda:** *[begeistert]* Sie konsultierte Astrala, und erhielt von ihr den Tipp, ein bestimmtes Buch aufzuschlagen. Und darin fand sie dann einen Zettel mit dem Code!
- Bob:** Hach... Mrs. Jonas, aber das... das ist doch völlig unmöglich!
- Onkel Titus:** Genau das sage ich Mathilda ja auch.
- Tante Mathilda:** Ach... Astrala ist keine Betrügerin! Das werde ich euch beweisen! Jawohl! Ihre Sendung läuft bereits seit zehn Minuten. Bob?
- Bob:** Ja?
- Tante Mathilda:** Du kommst jetzt mit ins Wohnzimmer!
- Bob:** Ich?

- Tante Mathilda:** ...und bildest dir dein eigenes Urteil über ihre *[schwärmerisch]* „un glaublichen Fähigkeiten“!
- Onkel Titus:** *[genervt kopfschüttelnd]* Oh Gott!
- Tante Mathilda:** Ja? Kommst du, Bob?
- Bob:** Na gut. Wenn's... wenn's unbedingt sein muss...
- Tante Mathilda:** Ja.
[Schritte auf Kies, eine Tür wird betätigt]
- Tante Mathilda:** Setz' dich dort in den Sessel.
- Bob:** OK.
- Tante Mathilda:** Hach... Wo... Wo hab ich denn die Fernbedienung? – Ah ja. Hier. Hier. So!
- Helen:** *[im Fernsehen, mit osteuropäischem Akzent]* Bitte schön. Meine Nichte ist vor zwei Jahren an ein schreckliche Lungenleiden gestorben. Fast jede Nacht träum' ich von ihr. *[weinerlich]* Ich brauche Hilfe, Astrala! Sie sind einzige, was kann aufnehmen Kontakt zu mein kleine Franny. Bitte!
- Clarissa Franklin:** *[im Fernsehen, beruhigend]* Jetzt ganz, ganz ruhig, Helen. Sie werden gleich von ihrer geliebten Franny Antworten auf Ihre Fragen erhalten, sofern die kosmischen Schwingungen eine Verbindung zu ihr erlauben!
- Bob:** *[erschrickt]* Das kann doch nicht wahr sein!
[spannende Musik setzt ein]
- Clarissa Franklin:** Erzählen Sie mir doch ein Bisschen mehr von der lieben Franny, damit sich vor meinem geistigen Auge ein Bild von ihrem Engelchen aufbauen kann.
- Bob:** Sagen Sie, Mrs. Jonas, bekommt man diese, diese „Astrala“ auch mal zu sehen?
- Tante Mathilda:** Pssst! Still jetzt!
- Helen:** Ach, jaa. Mein kleines Franny sah wirklich aus, wie Engel! Blondes Haar glänzte, wie Seide!
- Clarissa Franklin:** Da! Da! Pssst! Ich höre sie rufen! Wir können jetzt mit der Kontaktaufnahme beginnen! Franny? Eine Himmelspforte bildet sich und... jetzt kann ich sie sehen! Helen! Es ist nicht zu fassen! Ihre kleine Franny hat Flügel! Sie ist wirklich ein Engelchen!
- Helen:** *[weinend]* Und was? Und was sagt meine Kleine?

- Clarissa Franklin:** Franny hat ein schönes Zuhause bei ihrer Großmutter gefunden und... und sie bittet Sie..., den Herd auszuschalten, bevor ein Unglück passiert!
- Helen:** Was? Oh! Oh! Ja, die Milch! Oh! Oh! Aber, wie können Sie das... Jesus Maria und Josef! Sie ist es wirklich!
- Clarissa Franklin:** Jetzt bleiben ganz ruhig, Helen. Tief durchatmen! Nehmen Sie jetzt erst einmal die Milch vom Herd!
- Helen:** Ja. Moment! Bittaschön! Ich nehme sofort Herd aus der Milch! Ich bin gleich wieder da! *[entfernt sich]*
- Tante Mathilda:** Siehst du, Bob? Astrala **kann** Kontakt zu den Toten aufnehmen! Nun hast du es selbst miterlebt. Hm? Na. Furchtbar nur, dass sie immer die gleiche Bluse trägt, na?
- Bob:** Äh, Mrs. Jonas, ich glaube, ich muss jetzt gehen!
- Tante Mathilda:** Jetzt? Wo es gerade so spannend wird?
- Bob:** Ja, Sie können mir ja später berichten, wie die Sache ausgegangen ist, OK?

[Zwischenmusik]

5:28 / 5:28

Track 2 – Auf Sendung

[Musik]

Erzähler: Verstört eilte Bob in die Zentrale. Mit einigen wenigen Klicks fand er im Internet die Adresse des Fernsehsenders „Spirit Network“, sprang anschließend in seinen Käfer, besorgte unterwegs eine Pizza und fuhr damit eilig weiter in Richtung Hollywood.

[Musik klingt aus]

Redakteurin: Kann ich dir behilflich sein, Junge?

Bob: Ja. Ja, ähm, ich... ich hab hier eine Pizza, die eine Moderatorin bei uns bestellt hat. Ihr... Ihr Name lautet „Clarissa Franklin“.

[Musik setzt ein]

Redakteurin: Clarissa isst Pizza. Das ist ja ganz was Neues. Ich erledige das! Was kostet der Leckerbissen denn?

Bob: Ich soll Mrs. Franklin die Pizza persönlich überbringen. Das... Das wurde ausdrücklich so bestellt!

Redakteurin: So? Na, dann komm mal mit. Mrs. Franklin ist noch drei Minuten auf Sendung. Du darfst im Studio zusehen, bis sie fertig ist. Aber nur, wenn du mucksmäuschenstill bist, OK?

[Musik klingt aus]

Bob: *[flüsternd]* Ja. Versprochen.

Redakteurin: Am Besten setzt du dich gleich hier auf den Stuhl und wartest.

Bob: Ja, ja. OK. Alles klar.

[Telefon klingelt zwei Mal]

Paul: *[durchs Telefon]* Hallo? Bin ich auf Sendung?

Clarissa Franklin: So ist es. Astrala hat ein offenes Ohr für Sie. Ihr Vorname lautet Paul, richtig?

Paul: Ahm. ja. Das stimmt, aber, äh... Woher...

Clarissa Franklin: Meinem dritten Auge entgeht nicht das geringste Detail. Was belastet Sie? Und was raubt Ihnen nachts den Schlaf?

Paul: *[unsicher]* Nun... ich... also... Meine kürzlich verstorbene Frau...

- Clarissa Franklin:** Maggie war ihr Name, nicht wahr? Und Sie sind nicht im Guten auseinander gegangen.
- Paul:** *[verzweifelt]* Nein. Na ja, ich... Sie müssen mir helfen! Maggie erscheint seit ihrem Tod ständig in meinen Träumen um mir... um mir vorzuwerfen, dass ich seit Jahren...
- Clarissa Franklin:** Dass Sie eine Geliebte haben, stimmt das?
- Paul:** Nun ja, ich... ja... äh...
- Clarissa Franklin:** Halt, Halt, Halt, Halt, Paul! Ich empfangе gerade starke Signale, eine Stimme. Sie will mir etwas sagen... Ja? Ja, Maggie?
- Paul:** *[aufgeregt]* Was? Was sagt sie?
- Clarissa Franklin:** Ja. Ja, Maggie, ich kann deinen Zorn verstehen. Doch, was Paul und dich verbindet, kann die andere Frau nicht zerstören. Das ist eine völlig andere Ebene...
Dazu wärst du wirklich bereit?
Ich werde es ihm sagen, und dann... Hallo? Hallo, Maggie? Die Verbindung wurde leider unterbrochen, Paul. Der Kontakt ist abgerissen.
- Paul:** *[aufgeregt]* Aber was... was... ähm... Was hat Maggie genau gesagt?
- Clarissa Franklin:** Ich kann Sie beruhigen. Ihre verstorbene Frau ist bereit, Ihnen zu verzeihen, aber das möchte sie mit Ihnen persönlich klären.
- Paul:** *[erstaunt]* Persönlich? Wie... Wie darf ich das verstehen?
[mystische Musik setzt ein]
- Clarissa Franklin:** Sehen Sie diesen Harlekinopal? Er ist geradezu unentbehrlich für die Kommunikation mit dem Jenseits. Wenn Sie und andere Interessierte ihn unter der eingeblendeten Telefonnummer bestellen, verhilft er Ihnen durch seine Frequenzverstärkung zu einem leichteren Kontakt mit den Verstorbenen.
- Paul:** *[begeistert]* Oh, wow! Ja, den... Den muss ich haben! *[erleichtert]* Ach! Wie kann ich Ihnen jemals danken?
- Clarissa Franklin:** Ich helfe, wo ich kann, lieber Paul. *[legt auf]* Und damit sind wir leider schon wieder am Ende unserer Sendung. Unsere Bestellhotline bleibt die ganze Nacht besetzt, damit auch Sie die Möglichkeit haben, diesen wertvollen Opal zu bestellen. Übermorgen stehe ich Ihnen wieder mit Rat und Tat zur Seite, liebe Zuschauer. Ich wünsche Ihnen einen spirituellen Abend.

[Musik klingt aus, Stimmen im Hintergrund]

- Clarissa Franklin:** Und? Wie war ich?
- Regisseur:** Schätzchen, du warst 1 A. Wir haben bereits mehr als 500 Opale verkauft. Die Leitungen laufen heiß!
- Clarissa Franklin:** *[triumphierend]* Ja! Dann mache ich jetzt Feierabend.
- Redakteurin:** Clarissa! Da drüben wartet der Pizzabote mit deiner Bestellung auf dich.
- Clarissa Franklin:** *[verdutzt]* Pizza?
- Bob:** Ja. Ich, ähm... Hallo!
- [Musik setzt ein]*
- Clarissa Franklin:** Bob!
- Bob:** Ja.
- Redakteurin:** Ist alles in Ordnung, Clarissa? Stimmt etwas nicht?
- Clarissa Franklin:** Nein, nein, Julia. Es ist nur... Wir beide kennen uns. Du kannst gehen.
- Redakteurin:** Na, dann.
- Clarissa Franklin:** Nun, Bob. Mir ist zwar im Augenblick ganz und gar nicht nach Pizza zumute, aber... *[Clarissa räuspert sich]* Hast du ein paar Minuten Zeit?
- Bob:** Zeit? Ja. Ja. Natürlich.
- Clarissa Franklin:** Gut. Warte kurz auf mich, ja? Ich muss nur die Perücke loswerden und meine Tasche packen. Du kannst mich zum Parkplatz begleiten.
- Bob:** OK. Einverstanden. Ähm... *[rufend]* Hat einer von Ihnen vielleicht Lust auf ein... auf ein Stück Pizza?
- Clarissa Franklin:** Untersteh' dich, Bob! Die Pizza nehm' ich mit nach Hause! Die esse ICH heute Abend!
- Bob:** OK.
- [Zwischenmusik]*
- Erzähler:** Bob musste etwa fünf Minuten warten, dann kehrte die Spiritistin aus ihrer Garderobe zurück. Gemeinsam verließen die beiden das Gebäude.
- [Schritte, Türenquietschen]*

4:58 / 10:33

- Clarissa Franklin:** Ist das schwül!
- Bob:** Ja. Das, äh, gibt sicherlich gleich ein heftiges Gewitter.
[Musik klingt aus]
- Clarissa Franklin:** In ein paar Minuten kommt mein Taxi. Ich finde es aber bemerkenswert, dass du mich aufgespürt hast.
- Bob:** Ja?
- Clarissa Franklin:** Gleichzeitig frage ich mich aber nach dem Grund deiner Bemühungen.
- Bob:** *[drucksend]* Ähm... Ja... Nun ja. Unsere letzte Begegnung war... ja auch n' bisschen... bizarr, würde ich sagen.
- Clarissa Franklin:** Die psychiatrische Klinik, ja, das stimmt. Doch, das ist nun alles Vergangenheit. Ich wurde als „geheilt“ entlassen und habe einen neuen Berufsweg eingeschlagen.
- Bob:** Mhm. Beim Homeshoppingkanal „Spirit Network“.
- Clarissa Franklin:** Passt dir daran etwas nicht?
[Donnergrollen]
- Bob:** Nein! Nein! Nein! Völlig OK. Ich war nur sehr überrascht, Sie nach der langen Zeit plötzlich im Fernsehen zu sehen. Ich hab... Ich hab Sie auch gleich wiedererkannt. Trotz der Perücke. *[schüchtern]* Wobei ich gestehen muss, dass mir Ihre echten Haare und die Frisur weitaus... weitaus besser gefallen.
- Clarissa Franklin:** Du wirst es nicht glauben, Bob. Diese Frisur nennt man einen „Bob“.
- Bob:** Echt? Wirklich?
[beide lachen]
- Clarissa Franklin:** Au, verdammt! Jetzt fängt's auch noch an zu regnen. Ich warte besser drinnen auf das Taxi.
- Bob:** Wenn es Ihnen nichts ausmacht, dann kann ich Sie auch gerne nach Hause fahren. Mein... mein Wagen steht... gleich da vorne.
- Clarissa Franklin:** Ach, schön! Das Angebot nehme ich gerne an.
[Donner]
- Bob:** Ja, toll. Dann kommen Sie. Hier.

[Schritte auf regennassem Asphalt]

Bob: Tür auf.
Geht's so?

Clarissa Franklin: *[flüsternd]* Ja.

[Autotüren klappen]

Bob: Gut, äh... Wo soll's denn hingehen?

[Regen prasselt aufs Autodach]

Clarissa Franklin: Was? Äh... ich... äh... nach... nach... Little Rampart.

Bob: OK. Little Rampart.

[Motorengeräusch]

Bob: So.
[verunsichert] Ihre... Ihre Sendung auf diesem... auf diesem Shoppingkanal, ich meine... Was Sie da machen, mit den Toten kommunizieren, das... das ist doch jetzt nicht wirklich... echt, oder? Ich meine... ganz ehrlich... Seit wann... Seit wann sind Sie denn... wieder...

Clarissa Franklin: In Freiheit? Oder meinst du auf Sendung?

Bob: Ähm... Beides.

Clarissa Franklin: Vor einem halben Jahr wurde ich aus der Klinik entlassen und arbeite nun seit drei Monaten bei „Spirit Network“.

Bob: Ah. Und ist es... seriös?

Clarissa Franklin: Ich muss für meinen Lebensunterhalt sorgen. Und da ich meinen Beruf als Psychologin nicht mehr ausüben darf, musste ich mich notgedrungen etwas umorientieren. Doch nun möchte ich etwas wissen. Weshalb bist du zu mir ins Studio gekommen?

Bob: Ja, weshalb, ähm...

Clarissa Franklin: Weshalb?

Bob: Ich weiß es... Ich weiß es selbst nicht. Irgendwie... ja... Irgendwie musste ich Sie wiedersehen.

Clarissa Franklin: So so.

Bob: Ja.

Clarissa Franklin: Und wie verbringst du deine Zeit, wenn du nicht gerade als Pizzabote unterwegs bist?

Bob: Ach, eigentlich nichts besonderes. Ich arbeite aushilfsweise bei der Musikagentur Sax Sandler, aber nur Freitags für zwei Stunden.

Clarissa Franklin: *[fällt Bob ins Wort]* Achtung! Achtung!

Bob: Ja?

Clarissa Franklin: Achtung, hier musst du gleich abbiegen.

Bob: Ah, OK.

Clarissa Franklin: Und da hinten, der zweite Bungalow, der ist es.

Bob: Hier? Da?

Clarissa Franklin: Ja. OK.

[Motor stoppt, Abschnallen]

Clarissa Franklin: Also dann... nochmals vielen Dank fürs Chauffieren.

Bob: Gern geschehen.

Clarissa Franklin: Und wer weiß. Vielleicht begegnen wir uns noch einmal.

Bob: Ja. Wer weiß. Auf wiedersehen dann.

Clarissa Franklin: Auf Wiedersehen!

[Ein Schuss, Clarissa Franklin schreit auf, dramatische Musik setzt ein]

Bob: Clarissa!

[Bob wird niedergeschlagen, schreit auf]

[dramatische Zwischenmusik]

9:21 / 14:56

Track 3 – Irritationen

[Musik klingt aus, Regen, gelegentlich Donnerrollen, Bobs Handy klingelt]

Bob: *[erwacht stöhnend]* Oh. Au, verdammt!
Ja.

Justus: *[durchs Telefon]* Bob?

Bob: Ja. Ich bin's.

Justus: Was ist denn los mit dir?

Bob: Alles... Alles OK, glaube ich, aber... vorhin, ich... ich bin in Little Rampart. Ich hab Mrs. Franklin nach Hause gefahren und dann... dann hat jemand auf sie geschossen.

[dramatische Musik]

Justus: Bitte? Mrs. Franklin? Du meinst doch nicht etwa Clarissa Franklin. Die Psychologin, die wir damals...

Bob: Genau die, ich bin... ausgestiegen, als der Schuss fiel, doch dann hat mich jemand von hinten niedergeschlagen. Das Klingeln des Handys eben hat mich geweckt.

Justus: Und Mrs. Franklin? Ist sie schwer verletzt? Soll ich den Notarzt verständigen?

Bob: Moment, Moment, Moment.
Warte mal. Warte mal, Just, sie...
[überrascht] Sie ist gar nicht mehr da!

Justus: Bob! Rühr dich nicht vom Fleck. Peter und ich machen uns sofort auf den Weg. Little Rampart sagtest du. Wie lautet die Adresse?

Bob: Augenblick, äh... Ich seh' kein Straßenschild.

Justus: Kein Problem. So groß ist die Siedlung ja nicht. Wir finden dich und sind gleich bei dir. Setz dich in deinen Wagen und rühr dich nicht vom Fleck!

Bob: OK. Danke, Erster.

[spannende Zwischenmusik]

1:19 / 16:24

Erzähler: Fünfzehn Minuten später stiegen Justus und Peter in Little Rampart zu Bob in den Käfer. Während der dritte Detektiv berichtete, sah Justus beunruhigt immer wieder zur Eingangstür des Bungalows von Mrs. Franklin.

[Regenprasseln aufs Autodach]

- Justus:** Hm... Seltsam. Hinter keinem der Fenster brennt Licht. Ob sie den Notarzt verständigen konnte und bereits abgeholt wurde?
- Peter:** Das lässt sich nur klären, wenn wir bei ihr klingeln.
- Justus:** Dann los, Kollegen. Kommt!
- Bob:** Ja.
[Donnergrollen, Autotüren klappen, Regen, Schritte, Türgong, Schritte von Innen, die Tür wird geöffnet, Geklimper]
- Clarissa Franklin:** Ja, bitte?
- Justus:** Guten Abend, Mrs. Franklin.
- Clarissa Franklin:** *[überrascht]* Was wollt ihr denn hier?
[dramatische Musik]
- Bob:** *[verdutzt]* Soll das ein Witz sein? Vorhin ist auf Sie geschossen worden! Ich dachte schon, Sie wären gar nicht mehr am Leben und... und da fragen Sie...
- Clarissa Franklin:** Geschossen? Auf mich?
- Bob:** Ja!
- Clarissa Franklin:** Was redest du denn da? Ist das jetzt eines eurer komischen Spielchen, oder was?
- Bob:** Also, jetzt versteh ich überhaupt nichts mehr. Ich hab Sie doch vorhin hier abgesetzt. Und mit eigenen Augen gesehen, wie Sie nach dem Schuss zu Boden gesunken sind.
- Clarissa Franklin:** Ich weiß nicht, wovon du redest.
- Bob:** Also jetzt...
- Justus:** Kurz nach dem Schuss auf Sie wurde Bob hinterrücks niedergeschlagen und lag einige Zeit bewusstlos vor Ihrem Haus.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Ihm fehlen also die nachfolgenden Minuten, die erklären könnten, was sich anschließend ereignet hat.
- Bob:** Sie... Sie haben sich umgezogen.
- Clarissa Franklin:** Ja. Es wird ja wohl noch gestattet sein, sich nach einem harten Arbeitstag umzuziehen, oder? Wenn ihr mich jetzt bitte in Ruhe lasst...

- Justus:** *[fällt Clarissa Franklin ins Wort]* Verhält es sich nicht eher so, dass ein Garderobenwechsel notwendig war, da Sie nach dem Schuss in einer Pfütze lagen und Ihre Kleidung deshalb völlig durchnässt war?
- Clarissa Franklin:** Bezichtigst du mich etwa der Lüge? Wie war doch gleich dein Name?
- Justus:** Justus Jonas.
- Clarissa Franklin:** Richtig. Ja. Also. Der Einzige, der seiner durchnässten Kleidung nach zu urteilen, in einer Pfütze gelegen hat, ist euer Freund hier. Hast du vielleicht noch immer psychische Probleme, Bob?
- Bob:** Wie bitte? Also, jetzt...
- Peter:** Sie bleiben also dabei, dass nicht auf Sie geschossen wurde?
- Clarissa Franklin:** Ja, natürlich!
- Peter:** Dann würde es Ihnen doch sicherlich nichts ausmachen, uns zu erklären, weshalb Sie die ganze Zeit die Hand auf Ihren Oberschenkel pressen!
- Clarissa Franklin:** Was... Was... was wollt ihr eigentlich von mir? Könnt ihr die Vergangenheit nicht endlich ruhen lassen? Ich habe wertvolle Zeit meines Lebens in dieser... Gefangenschaft verbracht und bin gerade dabei, mich neu zu orientieren. Und nun kommt ihr und löchert mich mit völlig abstrusen Fragen. Also noch einmal zum Mitschreiben: – Nein! Auf mich ist nicht geschossen worden!
- [dramatische Musik klingt aus]*
- Bob:** Also schön. Dann fahren wir jetzt am Besten erst mal nach Hause.
- Clarissa Franklin:** Eine kluge Entscheidung, Bob.
- Peter:** Äh, nur eine... eine Sache noch.
- Clarissa Franklin:** Und die wäre?
- Peter:** Wir alle würden heute Nacht bestimmt viel ruhiger schlafen, wenn Sie uns beweisen könnten, dass sie tatsächlich keine Schusswunde haben.
- Clarissa Franklin:** Das würde ich gerne tun, aber habe nicht die geringste Ahnung, wie ich das anstellen könnte.

Peter: Nun ja... Ein kurzer Blick auf ihren Oberschenkel würde doch ganz eindeutig klären, ob sich dort tatsächlich eine Schussverletzung findet.

[dramatische Musik]

Clarissa Franklin: *[verärgert]* Och... Wie bitte? Och... Ich verstehe! Ich verstehe! Darauf läuft das Ganze also hinaus. Das ist ja wohl der Gipfel der Unverschämtheit! Und nun nehmt den Rat einer erfahrenen Psychologin an. Wenn ihr noch einmal versucht, mich zu belästigen, ziehe ich andere Seiten auf! Und dann werdet ihr euch wünschen, mir niemals begegnet zu sein!

[Tür wird zugeschlagen, Donner]

[Zwischenmusik]

5:40 / 20:45

Track 4 – Spurlos verschwunden

[Musik]

- Erzähler:** Am nächsten Abend trafen Justus und Peter als erste zur Lagebesprechung in der Zentrale ein. Sie warteten auf Bob.
- [Musik klingt aus, Blacky krächzt hin und wieder]*
- Peter:** Ich schwöre dir, Erster. Mit dieser Tante stimmt etwas nicht!
- Justus:** Ich gebe zu, Peter, Mrs. Franklin lieb wirklich auffallend oft an ihrem angeblich unverletzten Oberschenkel.
- Peter:** Ja!
- Justus:** Allerdings wird sich wohl kaum eine weitere Gelegenheit bieten, die Ungereimtheiten aufzuklären.
- Peter:** Ja, das ist auch besser so.
- Justus:** Was hast du, Zweiter?
- Peter:** Da ist gerade ein Wagen gekommen. Ich schaue mal, ob das Bob ist.
Ein Taxi.
- Justus:** Ach.
- Peter:** Jemand steigt aus.
- [spannende Musik setzt ein]*
- Peter:** Aber... Aber das gibt's doch nicht!
- Justus:** Wieso?
- Peter:** *[überrascht]* Das ist die Franklin!
- Justus:** *[erstaunt]* Was? Los! Nach draußen, Zweiter!
- [Justus und Peter verlassen die Zentrale]*
- Justus:** Guten Abend, Madame!
- [Musik klingt aus]*
- Clarissa Franklin:** Guten Abend.
- Justus:** Ähm... Können wir Ihnen helfen?
- Clarissa Franklin:** Ich denke, dass ich euch einige Dinge erklären sollte und außerdem wollte ich euch bitten...

- Justus:** Ja?
- Clarissa Franklin:** Können wir das bitte woanders besprechen? Ich meine, hier draußen, das ist vielleicht nicht der passende Ort dafür.
- Justus:** Verstehe. Schön, dann kommen Sie mit in unsere Zentrale.
- Peter:** Justus! Wir können doch...
- Justus:** *[fällt Peter ins Wort]* Lass Gut sein, Peter. Ich denke, wir können es riskieren, mal eine Ausnahme zu machen. Ähm, wenn Sie uns bitte folgen würden.
- Clarissa Franklin:** Ja.
- Peter:** Hier lang.
[Schritte, die drei betreten die Zentrale]
- Justus:** So. Setzen Sie sich doch.
- Peter:** Und?
[Blacky krächzt gelegentlich]
- Clarissa Franklin:** Ihr wart gestern Abend mal wieder zur rechten Zeit am rechten Ort. Und ich bin euch unendlich dankbar!
- Justus:** Wie dürfen wir das verstehen?
- Clarissa Franklin:** Kann ich mich auf eure Diskretion verlassen? Es ist vollkommen widersinnig, euch ins Vertrauen zu ziehen, aber durch das unerwartete Auftauchen eures Freundes Bob im Studio... Wo ist er überhaupt?
- Justus:** Ähm, Bob jobbt heute Abend bei einer Musikagentur. Er müsste aber bald hier sein.
- Clarissa Franklin:** Ich verstehe. Dann sollten wir wohl besser warten, bis er da ist. Immerhin ist er ja nun auch in die Sache verwickelt.
- Justus:** Wie meinen Sie das?
[schaurige Musik setzt ein]
- Clarissa Franklin:** Also schön. Gestern Abend ist tatsächlich auf mich geschossen worden. Bobs Schilderung entspricht mit jedem Wort der Wahrheit.
- Peter:** Ja, aber, warum haben Sie es dann gestern so vehement geleugnet?
- Clarissa Franklin:** Weil ich wohl sonst nicht mehr am Leben wäre!

- Peter:** Wie bitte?
- Justus:** Erzählen Sie weiter.
- Clarissa Franklin:** Der Schuss, zum Glück nur ein Streifschuss, traf mich am Oberschenkel. Ich sank vor Schmerzen zu Boden und verharrte dort einige Zeit, weil ich Angst hatte, der Schütze würde noch ein weiteres Mal auf mich schießen.
- Justus:** Aha.
- Clarissa Franklin:** Und dann bin ich langsam zur Haustür gekrochen um dem Irren zu entkommen.
- Justus:** Und dann?
- Clarissa Franklin:** Ich hatte gerade die Haustür aufgeschlossen, als ein verummter Mann mit Revolver hinter mir auftauchte. Er drängte mich in die Wohnung zurück, setzte sich dann aufs Sofa und erlaubte mir, die Schusswunde notdürftig zu versorgen.
- Peter:** Verstehe. Ah, bei dieser Gelegenheit haben Sie sich dann auch umgezogen.
- Clarissa Franklin:** Korrekt. Dann klingelte es plötzlich an der Haustür und der Kerl befahl mir, zu öffnen und die Person schnellstmöglich abzuwimmeln. Mit gezücktem Revolver versteckte er sich hinter dem Vorhang und drohte, mich beim kleinsten Fehlverhalten gnadenlos über den Haufen zu schießen.
- Justus:** Ah. Jetzt verstehe ich.
- Clarissa Franklin:** Als ihr dann anfangt, konkrete Fragen zu stellen, hatte ich große Panik, der Kerl könnte mich oder euch jeden Moment erschießen. Mir blieb also keine Wahl.
- Justus:** Und wie ging es weiter, nachdem wir wieder gegangen waren?
- Clarissa Franklin:** Als ich die Tür geschlossen hatte, wollte er natürlich wissen, wer ihr seid und woher ich euch kenne.
- Peter:** Sie haben diesem Typen doch nicht etwa erzählt, wir...
- Clarissa Franklin:** *[fällt Peter ins Wort]* Nein! Nein! Nein! Um Gottes Willen! Ich konnte ihm weiß machen, dass ihr Fans meiner Sendung wärt, und Bob mich gefahren hat, weil er eine Autogrammkarte von mir wollte.
- Justus:** Wie ging es weiter?

- Clarissa Franklin:** Der Typ erhielt eine Nachricht auf seinem Handy, er sprang auf, ließ den Revolver in seiner Tasche verschwinden und sagte, dass er wieder käme.
- Peter:** Mehr nicht?
- Clarissa Franklin:** Nein. Er warnte mich, weder die Polizei, noch irgendwen sonst zu verständigen, da mich sein nächster Schuss sonst tödlich treffen würde.
- Justus:** Aber, was wollte der Mann denn von Ihnen?
[Musik klingt aus]
- Clarissa Franklin:** Ich hab doch nicht die geringste Ahnung!
- Justus:** Und aus welchem Grund sind Sie nun hier?
- Clarissa Franklin:** Ich weiß, ich... Ich weiß, es klingt verrückt, aber bitte! Übernehmt diesen Fall!
- Peter:** Ja, aber wissen Sie, es ist...
- Clarissa Franklin:** *[fällt Peter ins Wort]* Ja, ich... ich... ich... Sicher, fällt es euch aufgrund unserer Vorgeschichte schwer, mir zu vertrauen. Aber... ich vertraue euch! Und deshalb bitte ich euch, helft mir.
- Justus:** Natürlich müssen wir über die Sache erst zu Dritt abstimmen, Madame...
- Clarissa Franklin:** Ja, natürlich.
- Justus:** ...bevor wir Ihnen eine verbindliche Zusage geben können, aber ich kann Ihnen ja schon mal unsere Karte geben.
- Clarissa Franklin:** Danke.
[liest vor] Die drei Detektive
Wir übernehmen jeden Fall
Drei Fragezeichen
Erster Detektiv: Justus Jonas
Zweiter Detektiv: ...
- Peter:** Ey, sagt mal, riecht ihr das auch?
[dramatische Musik setzt ein]
- Clarissa Franklin:** Was?
- Peter:** Vielleicht hat draußen irgendjemand...
[schreckt auf]
Feuer!
[dramatische Musik wechselt]

- Clarissa Franklin:** Oh Gott!
- Peter:** *[panisch]* Der Schrotthaufen brennt!
- Justus:** Los! Raus hier! Kommen Sie, Mrs. Franklin.
[Blacky krächzt aufgeregt, alle flüchten aus der Zentrale, Feuengeräusch]
- Justus:** Schnapp dir Blacky, Zweiter!
- Peter:** Blacky! Komm!
- Justus:** Och...!
Verdammt! Unsere Zentrale brennt ab!
- Peter:** Hier. Hier... Hier ist ein Feuerlöscher!
- Justus:** Beeilung, Peter!
[Schmatzen des Feuerlöschers]
- Justus:** *[panisch]* Schneller Peter, immer auf die Flammen!
- Peter:** Ja doch!
- Justus:** Zum Glück sind Mathilda und Titus heute Abend bei Freunden eingeladen. Die würden doch durchdrehen, wenn sie hier wären.
- Bob:** Hach, um Himmels Willen! Wie konnte das denn passieren?
- Peter:** *[energisch]* Zur Seite, Bob!
- Bob:** Ja, ja. Wir schaffen das schon, Freunde. Los, weiter.
- Peter:** So.
- Bob:** Da noch!
- Peter:** So!
[dramatische Musik klingt aus, das Feuer ist gelöscht]
- Peter:** Man, o man... Sieht aus, als... als hätten die beiden alten Autositze hier Feuer gefangen. Merkwürdig eigentlich.
- Justus:** Nicht auszudenken, wenn unsere Zentrale Opfer der Flammen geworden wäre! Wir müssen herausfinden, ob dieses Feuer im Kontext zu unserem neuesten Fall steht.
- Bob:** Was denn für ein neuer Fall?
- Peter:** Tja... Das fragst du am Besten mal Mrs. Fra...

Justus: Hä?

Peter: Wo ist sie denn hin?

[spannende Musik setzt ein]

Bob: Wovon sprichst du, Zweiter?

Justus: Wir hatten unerwarteten Besuch von Clarissa Franklin, als das Feuer ausbrach.

Bob: Was?

Justus: Doch während der Brandbekämpfung scheint unsere neue Klientin leider spurlos verschwunden zu sein.

[spannende Zwischenmusik]

7:16 / 28:38

Track 5 – Erpressung

[Musikwechsel, Blacky krächzt]

Bob: Au Mann! Und ihr glaubt wirklich, dass der Schrotthaufen angezündet wurde, weil Mrs. Franklin uns beauftragt hat, zu ermitteln?

[Musik klingt aus]

Justus: So sieht es zumindest aus, Bob. Die gegenwärtige Sachlage deutet auf einen Verbrecher hin, der nicht gerade zimperlich in der Wahl seiner Methoden ist.

Peter: Dann lassen wir am Besten die Finger von der Sache, Justus. Mir war diese Lady schon immer unheimlich. Und nun hat sie einfach das Weite gesucht, obwohl wir uns alle in großer Gefahr befunden haben.

Justus: Deine Besorgnis ist bis zu einem gewissen Punkt durchaus nachvollziehbar, Zweiter, aber ich ha...

Peter: *[fällt Justus ins Wort]* Ich bin noch nicht fertig, Justus! Niemand weiß, weshalb dieser Kerl auf die Tante geschossen und den Brandanschlag auf uns verübt hat, ja. Es würde mich aber nicht wundern, wenn sie die Zusammenhänge genau kennt, uns gegenüber aber die Unwissende spielt.

Bob: Jetzt übertreibst du aber, Peter. Dafür haben wir überhaupt keine Beweise!

[Peter und Bob geraten in Streit]

Peter: Nimmst du sie jetzt etwa in Schutz, oder wie?

Bob: Nein, wir haben keine Beweise!

Peter: Das ist doch nicht dein Ernst, Bob! Außerdem weiß dieser Kerl jetzt, dass die Franklin bei uns war. Und damit sind jetzt auch wir zu unliebsamen Mitwissern für ihn geworden.

Justus: Genau deshalb ist es mir ein persönliches Anliegen, herauszufinden, was hinter der ganzen Geschichte steckt.

Bob: OK. Und wie gedenkst du, vorzugehen, Erster?

Justus: Ganz einfach. Wir statten Mrs. Franklin in ihrem Bungalow einen weiteren Besuch ab und klären, weshalb sie vorhin so klammheimlich verschwunden ist.

[Zwischenmusik]

1:17 / 30:06

- Erzähler:** Die Straßen des Wohngebietes, in dem Mrs. Franklin wohnte, waren so menschenleer, wie schon am Abend zuvor. Keines der Fenster ihres Bungalows war erleuchtet. Die ehemalige Psychologin war offensichtlich nicht zu Hause. Justus drückte dennoch den Klingelknopf, *[Türgong]* und die drei Detektive verharrten angespannt vor der Haustür.
- Justus:** Hach...
Nichts!
- Peter:** Ja. Vielleicht ist sie vom Schrottplatz aus direkt zum Fernsehstudio gefahren.
- Bob:** Ach, das ist unwahrscheinlich. Clarissa moderiert erst morgen Abend wieder, das habe ich bereits vorhin recherchiert.
- Peter:** Bitte? Seit wann nennst du sie beim Vornamen? Gibt es da vielleicht etwas, das wir wissen sollten, Bob?
- Justus:** Hör schon auf, Peter! Aufgrund der widrigen Umstände war es unserer Klientin gestern unmöglich, uns in ihre Wohnung zu lassen.
Unter Zuhilfenahme meiner Taschenlampe können wir uns aber zumindest von Außen Einblick in ihr Domizil verschaffen.
- Peter:** Ja, und?
- Justus:** Hm... Nichts spektakuläres. Nur der Hausflur mit der Garderobe. Gehen wir ums Haus, Kollegen.
[Schritte]
- Justus:** Hier ist das Wohnzimmerfenster.
- Bob:** Aha.
- Justus:** Na sieh' mal einer an.
- Bob:** Was ist denn, Just? Lass mich mal an die Scheibe.
[Schritte, Quietschen, Musik, Die Jungen schrecken auf]
- Peter:** Das Fenster ist ja offen!
- Bob:** Ja.
- Justus:** Optimal! Eine günstige Gelegenheit, ein interessantes Objekt da drinnen mal etwas genauer in Augenschein zu nehmen!
- Bob:** *[leise, verschreckt]* Moment mal, du... du willst doch jetzt nicht da wirklich einsteigen, Just! Das können wir nicht machen!

- Justus:** *[energisch]* Warum denn plötzlich so zurückhaltend? Rein da, bevor uns hier jemand sieht!
- [Stöhnen, Quietschen]*
- Peter:** Au man...
Also los, Bob. Komm!
- [die drei steigen durchs Fenster]*
- Bob:** Ja... ja...
- Peter:** So!
- Justus:** Schließ die Vorhänge, damit man von außen das Licht nicht sieht!
- Peter:** Ja.
- [Schritte, Vorhänge werden zugezogen]*
- Bob:** So. Und warum wolltest du jetzt hier unbedingt einsteigen, Justus?
- Justus:** Das Schreiben hier auf dem Sekretär.
- Bob:** Ach... Na, das gibt's ja nicht. Aus einzelnen Zeitungsbuchstaben zusammengeklebt.
- Peter:** Ja, was... was steht denn da?
- Bob:** Ja, warte mal...
[liest vor] Sie widersetzen sich meinen Forderungen! Eine Person namens Roger Freeman wird in Ihrer Sendung anrufen, Sie werden ihm sagen, dass sich sein Wunsch noch in diesem Monat erfüllt! Anderenfalls werden die Maßnahmen verschärft!
Das ist ein Erpresserschreiben! Ja, aber warum hat Mrs. Franklin euch nichts davon erzählt, als sie uns beauftragt hat, in dieser Sache zu ermitteln?
- [Justus schreckt auf]*
- Clarissa Franklin:** *[aus dem Hintergrund ankommend]* Telefonier ruhig noch zu Ende. Ich trag schon mal die Einkäufe ins Haus.
- [Spannungsmusik setzt ein]*
- Peter:** *[energisch flüsternd]* Das ist die Franklin! Ach, verdammt! Wir sitzen hier in der Falle! Die... die haben direkt vor dem Fenster geparkt!
- Bob:** *[energisch flüsternd]* Nicht so laut!

- Justus:** Hinter die Couch, Kollegen! Schnell!
- Bob:** Leise!
- Laura Stryker:** Soll ich den Champagner ins Eisfach legen, Clarissa?
- Clarissa Franklin:** Äh, nein, nein, nein! Der ist voll! Der ist voll, du... du weißt doch. Die Flasche ist ja auch schon gekühlt.
- Laura Stryker:** Na ja. Gut.
- Clarissa Franklin:** Geh du schon mal ins Wohnzimmer, mach sie auf und dann gehen wir zum gemütlichen Teil des Abends über, ja?
- Laura Stryker:** OK. Ach, Mist! Ich hab was im Auto vergessen. Ich bin gleich wieder da.
- [Schritte, Quietschen, Klimpern]*
- Laura Stryker:** Wirklich schön hast du es hier.
- Clarissa Franklin:** Ja.
- [Musik klingt aus]*
- Laura Stryker:** Jetzt lass uns auf unser Wiedersehen anstoßen! Ich hol die Gläser. *[Gläser klimpern]*
So. Jetzt geht's los. Wollen wir doch mal sehen.
- [Die Flasche wird geöffnet, Korkenplopp]*
- Laura Stryker:** Och! Der Korken! Wo ist der denn hinge...
- [Spannungsmusik setzt wieder ein]*
- Laura Stryker:** Ach... Sieh mal einer an! Du hast Besuch, Clarissa!
- Clarissa Franklin:** Was?
- Laura Stryker:** Los! Rauskommen! Na, wird's bald?
- Bob:** Ja, ja, ja.
- Laura Stryker:** *[schreckt auf]* Das darf ja wohl nicht wahr sein! Diesen Wichtigpups kenn' ich doch!
- Clarissa Franklin:** Bitte...
- Justus:** Guten Abend, Mrs. Stryker! Was haben Sie denn hier zu suchen?
- [Spannungsmusik klingt wieder aus]*

- Laura Stryker:** Wie bitte? Ich denke nicht, dass ausgerechnet DU das Recht hast, mir Fragen zu stellen! Dass ich euch noch mal begegnen muss! Ich hatte gehofft, euch niemals wieder zu sehen, nachdem ihr mich bei den Bullen angeschwärzt habt!
- Bob:** Das hatten Sie sich ja wohl selbst zuzuschreiben!
- Laura Stryker:** Clarissa! Du sagst ja gar nichts! Du scheinst von dem Auftauchen der drei Möchtegerndetektive ja weit weniger überrascht zu sein, als ich.
- Clarissa Franklin:** *[drucksend]* Nun ja... Ich habe den drei Jungs tatsächlich erlaubt, sich hier in meiner Wohnung aufzuhalten.
- Laura Stryker:** Was?
- Clarissa Franklin:** Weswegen sie sich hier hinter dem Sofa verstecken, ist mir ebenso ein Rätsel, wie dir. Also?!
- Peter:** Ganz einfach. Weil wir Mrs. Strykers Stimme schon von weitem erkannt haben und ihre kriminelle Vergangenheit kennen. Wir... wir wollten einfach wissen, was es mit ihrem plötzlichen Auftauchen hier auf sich hat.
- Laura Stryker:** Was hast du mit diesen Jungs zu tun, Clarissa?
- Clarissa Franklin:** Äh, ja...
- Bob:** Ich wüsste nicht, was Sie das angeht, Mrs. Stryker!
- Laura Stryker:** Ach... Siehst du das auch so, Clarissa?
- Clarissa Franklin:** *[überrumpelt]* Nun...
- Laura Stryker:** Na schön. Dann bin ich hier wohl überflüssig! Die Lust auf Champagner ist mir vergangen! Ich gehe!
- [Schritte]*
- Clarissa Franklin:** Aber Laura... Es... es... lässt sich doch alles klären!
- Laura Stryker:** *[verärgert]* Mach du dir mit dem Dickwanst und seinem Gefolge einen heimeligen Abend! Scheinbar sind die dir wichtiger, als ich!
- [Schritte, eine Tür geht, Klimpfern]*
- Clarissa Franklin:** Ach... Wie kommt ihr dazu, in meine Wohnung einzudringen, und mich dann auch noch so schamlos aus dem Hinterhalt zu belauschen? Ich verlange augenblicklich eine Erklärung!
- [Ein Auto fährt weg]*

- Justus:** Wir sind zweifellos wiederrechtlich bei Ihnen eingestiegen, Madame.
- Clarissa Franklin:** Ja.
- Justus:** Sollten Sie uns den Auftrag nun entziehen wollen, haben wir dafür vollstes Verständnis. Allerdings sollten Sie nicht übersehen, dass wir nur in Ihrem Sinne gehandelt haben. Schließlich geht es ja darum, den Attentäter zu fassen. Dieses Fenster stand offen. Ihre Nachlässigkeit hätte es dem Attentäter sehr leicht gemacht. Wir konnten ja nicht ahnen, dass Sie und Ihre Freundin...
- Clarissa Franklin:** *[fällt Justus ins Wort]* Bist du nun mit deinem Monolog endlich fertig?
- Justus:** Vorerst ja.
- Clarissa Franklin:** Erstens handelt es sich bei Laura Stryker nicht um eine Freundin, sondern um eine ehemalige Patientin von mir, und zweitens beabsichtige ich keineswegs, euch den Auftrag zu entziehen! Ganz im Gegenteil.
- Bob:** *[verdutzt]* Ganz im Gegenteil?
- Clarissa Franklin:** Mhm.
- Bob:** Wie meinen Sie das?
- Clarissa Franklin:** Eure Vorgehensweise beeindruckt mich.
- Justus:** Mhm.
- Peter:** Warum haben Sie uns nichts über das Erpresserschreiben erzählt?
- Clarissa Franklin:** Das Erpresserschreiben?
- Peter:** Ja.
- Clarissa Franklin:** Von dem Kerl, der mich gestern angeschossen hat, stammt es auf gar keinen Fall.
- Justus:** Was macht Sie da so sicher?
- Clarissa Franklin:** Ich habe ihn ganz direkt auf diesen Wisch angesprochen. Er hatte aber keine Ahnung, wovon ich spreche. Eine gute Psychologin erkennt sofort, ob ihr Gegenüber lügt oder nicht.
- Peter:** Mhm. Und warum haben Sie vorhin dieses Schreiben vor Laura versteckt?
- Clarissa Franklin:** Ganz einfach. Weil auch ihr nicht über den Weg zu trauen ist.

- Justus:** Verständlich. Wir haben mit Mrs. Stryker bereits einschlägige Erfahrungen gemacht. Allerdings waren unsere letzten Begegnungen mit Ihnen, Madame, auch nicht gerade unproblematisch.
- Clarissa Franklin:** Gut. Gut, dass du das Thema ansprichst.
- Justus:** Ja.
- Clarissa Franklin:** Einmal müssen wir ja darüber reden. Jeder verdient eine zweite Chance. Und ich habe mir geschworen, nie mehr einem Menschen Unrecht zu tun. Aber leider lässt sich die Zeit nicht mehr zurückdrehen. Aber nun zurück zum Wesentlichen.
- Justus:** Na schön. Sie erwähnten vorhin, dass es sich bei Mrs. Stryker um eine Patientin aus Ihrer ehemaligen Therapiepraxis handelt.
- Clarissa Franklin:** Das ist richtig, ja.
- Justus:** Ihren Beruf als Therapeutin üben Sie inzwischen nicht mehr aus, und Sie gaben uns gerade zu verstehen, dass Sie Mrs. Stryker nicht trauen.
- Clarissa Franklin:** Ja.
- Justus:** Trotzdem taucht sie hier auf, um gemeinsam mit Ihnen Champagner zu trinken?
- Clarissa Franklin:** Mrs. Stryker hat mich damals konsultiert, weil sie unter einer ausgeprägten Insektenphobie litt. Aufgrund meiner Haftstrafe riss der Kontakt jedoch ab. Bis wir uns vor ein paar Tagen zufällig im Supermarkt begegneten. Sie war so euphorisch, dass sie erst von mir abließ, als ich ihr versprach, unser Wiedersehen mit einem Glas Champagner zu feiern.
- Peter:** Mhm. Und dieses Treffen fand ausgerechnet heute statt.
- Clarissa Franklin:** Genau. Das war aber nicht der Grund für mein plötzliches Verschwinden auf dem Schrottplatz.
- Peter:** Sondern?
- [Spannungsmusik setzt ein]*
- Clarissa Franklin:** Weißt du, was Todesangst bedeutet? Ich habe die Drohung dieses Irren ignoriert, und euch eingeweiht. Und deshalb hat der Kerl das Feuer gelegt. Ich hatte Panik! Ich wollte einfach nur noch weg!
- Peter:** Verstehe. Direkt zum Champagnertrinken mit Laura Stryker. Alles klar.

Clarissa Franklin: Unsinn! Dieses Treffen hatte ich völlig vergessen bis mein Handy klingelte und Laura mich daran erinnerte. Ich weiß, das war irrational, in dieser Situation Champagner kaufen zu gehen. Verdrängungsmechanismus nennt man das.

Bob: Was für eine schräge Geschichte.

Justus: Die Tatsache, dass auch Mrs. Stryker eine kriminelle Vergangenheit hat und gerade jetzt aufgekreuzt ist, verursacht mir offen gestanden einige Magenschmerzen.

[Spannungsmusik klingt aus]

Clarissa Franklin: Ja, was hat sie denn eigentlich ausgefressen?

Bob: Das soll sie besser selbst erzählen. Wichtiger scheint mir die Überlegung, ob es angesichts der akuten Gefahr nicht besser wäre, erst einmal unterzutauchen, anstatt weiter in Ihrem Haus zu bleiben. Ich meine, falls der Irre plötzlich wieder...

[Spannende Zwischenmusik setzt ein]

Clarissa Franklin: Der soll nur kommen! Heute Mittag habe ich mir ganz legal einen Revolver besorgt. Falls es dieser Wahnsinnige noch einmal wagen sollte, mir zu Nahe zu kommen, werd ich mich meiner Haut schon zu wehren wissen.

11:40 / 38:29

[Musikwechsel]

Track 6 – Zur besten Sendezeit

[Zwischenmusik]

Erzähler: Am nächsten Abend verfolgten die drei Detektive auf dem Fernsehbildschirm in der Zentrale gebannt die Sendung von Mrs. Franklin, alias Astrala.

[Musik klingt aus, Blacky krächzt]

Clarissa Franklin: *[im Fernsehen]* Ihre verstorbene Schwester ist sehr erbost, dass Sie die Familienerbstücke im Pfandhaus versetzt haben und bittet Sie, wenigstens die Perlenkette Ihrer Großmutter wieder auszulösen.

Steven: *[durchs Telefon im Fernsehen]* Aber... a... aber... aber das können Sie doch unmöglich wissen!

Clarissa Franklin: Ich nicht. Aber Ihre Schwester.

Peter: *[amüsiert]* Das ist doch unmöglich! Wie macht sie das nur?

Bob: Keine Ahnung.

Clarissa Franklin: Steven. Sie klären das am Besten im persönlichen Gespräch mit Ihrer Schwester.

[mystische Musik setzt ein]

Clarissa Franklin: Sehen Sie diesen Trichter? Er wurde von tibetanischen Mönchen geweiht, und ist für die Kommunikation mit dem Jenseits unerlässlich.

Justus: Hä?

Steven: Dann... Na, dann bestell' ich ihn!

Justus: 78 Dollar für diesen Mumpitz, Kollegen? Ich gehe jede Wette ein, dass dieser Trichter nicht mehr taugt, als jeder andere Trichter auch!

[Peter zischt]

Bob: Jetzt ist sowieso gleich Schluss.

Clarissa Franklin: Nun sind wir leider schon am Ende unserer Sendung. Übermorgen stehe ich Ihnen wieder mit Rat und Tat zur Seite, verehrte Zuschauer. Unsere Bestellhotline bleibt aber weiterhin besetzt. Bleiben Sie spirituell. Ihre Astrala.

Justus: Ich schalt' mal ab.

[Musik bricht ab]

- Bob:** Na, Freunde? Hab ich zuviel versprochen? Diese Sendung ist ebenso skurril, wie unheimlich. Ja, das müsst ihr doch zugeben.
- Peter:** *[lästernd]* Deine Ex-Therapeutin als Star in einer Homeshopping-Show! Ist das für sie nun ein Auf- oder eher ein Abstieg?
- Bob:** Erklär mir lieber, wie sie an die privaten Details ihrer Anrufer kommt, anstatt zu lästern. Ich find's schon unheimlich, Just, dass Clarissa der Freundin deiner Tante präzise sagen konnte, wo ihr verstorbener Mann den Code seines Safes notiert hatte.
- Peter:** Ja, ja.
- Justus:** *[überrascht]* Was?
- Bob:** Ja.
- Justus:** Davon hast du ja noch gar nichts erzählt, Bob!
- Bob:** Mathildas Freundin Emily ist in der Sendung Astrala durchgestellt worden. Deine Tante hat's mir selbst erzählt!
- Justus:** Aber das ist doch völlig unmöglich und... und entbehrt jeder Logik!
- Peter:** Eben!
- Bob:** Ja, vielleicht wird Clarissa deshalb von diesem Irren bedroht. Und, äh, was diese Stryker betrifft.
- Peter und Justus:** Ja.
- Bob:** Ich hab heute Nachmittag etwas im Internet recherchiert um herauszufinden, wie sie sich ihren Lebensunterhalt verdient, seit sie aus dem Knast entlassen wurde.
- Peter:** Ja, und?
- Bob:** Also, viel hab ich nicht rausfinden können. Anscheinend hat sie nen ganz soliden Job in ner Computerfirma für Überwachungssoftware.
- Justus:** Das ist aber noch keine Erklärung dafür, wie es Mrs. Franklin anstellt, an die privaten Informationen ihrer Anrufer zu kommen.
- Bob:** Nein.
- Peter:** Justus? – Du könntest deine Tante morgen mal ausquetschen, ob die Geschichte mit ihrer Freundin wirklich stimmt,

ja? Wenn sich ihre Aussage bewahrheiten sollte, dann gäbe es für diese Phänomen nur eine mögliche Erklärung.

Justus: Ach, nun hör' schon auf, Zweiter. Es muss ein simpler Trick dahinter stecken.

Peter: Ja, so simpel kann er ja nicht sein, sonst hätte ihn dein Superhirn ja schon längst durchschaut. Ich wiederhole mich ungern, aber mit dieser Mrs. Franklin, da stimmt etwas nicht. Sorry, Bob, du nennst sie ja jetzt nur noch, äh...
[zieht Bob lästernd auf] „Clarissa“!

[Musik setzt ein]

Bob: *[wütend]* Das war nicht witzig, Peter! Jetzt reicht's mir aber!

[Klirren, Bob verlässt die Zentrale]

Justus: Bob!

Peter: *[verdutzt]* Was ist denn plötzlich in den gefahren?

Justus: Los! Wir holen ihn zurück! Komm!

[Peter und Justus verlassen die Zentrale, Schritte]

Peter: *[rufend]* Bob!

Justus: *[rufend]* Bob! Warte doch!

Peter: *[rufend]* Bob!
Ja, sag mal, spinnt der jetzt? Und wieso lässt der seinen Käfer stehen?

Justus: Weil Onkel Titus ihn mit seinem Pickup zugeparkt hat.

Peter: Ich verstehe das nicht. Wieso tickt der denn jetzt so aus?

[Zwischenmusik]

3:43 / 43:32

Track 7 – Weißes Pulver

[Musikwechsel]

Erzähler: Der Kaffee, den Tante Mathilda am nächsten Morgen zum Frühstück servierte, hätte selbst Tote wieder zum Leben erweckt. Dieser Wachmacher kam Justus sehr gelegen. Er hatte die halbe Nacht gegrübelt, weshalb Bob derart aus der Fassung geraten war. Leider ohne Ergebnis. Doch nun galt es, erst eine weitere Frage zu klären.

[Musik klingt langsam aus, Schrottplatzgeräusche im Hintergrund]

Tante Mathilda: Na? Ist dir nicht gut, mein Junge? Du hast dein Rührei ja nicht mal angerührt! Na?

Justus: Ach, lass nur, Tante. Offengestanden hatten Peter und ich gestern eine Meinungsverschiedenheit mit Bob, der dann einfach abgehauen ist.

Tante Mathilda: Och. Ach deshalb stand sein Wagen über Nacht auf unserem Gelände.

Justus: Ja.

Tante Mathilda: Dein Onkel ist deswegen schon sehr verärgert.

Justus: Was?

Tante Mathilda: Der Käfer blockiert die Zufahrt zum Lagerschuppen und muss da dringend weg.

Justus: OK. Ich... ich kümmere mich gleich darum.

Tante Mathilda: Ja. Das ist lieb. Danke. Ach. Und wegen eures Streits, mach dir mal keine Sorgen. Das renkt sich schon wieder ein.

Justus: Meinst du?

Tante Mathilda: Ja. Ich hatte vor ein paar Tagen auch Krach mit Titus, und weiß deshalb genau, wie dir zumute ist.

Justus: Was war denn los, Tante?

Tante Mathilda: Ach... Lächerlich, das Ganze. Dein Onkel war furchtbar wütend, weil ich einige Male die Hotline eines Fernsehsenders angerufen habe. Was leider etwas kostspielig war.

Justus: Ach...

Tante Mathilda: *[kommt ins Schwärmen]* Aber, weißt du, die Versuchung, eine echte Spiritistin sprechen zu können, ach... die war einfach zu groß. Ich habe es unzählige Male versucht, bin aber

trotzdem immer nur in einer endlosen Warteschleife gelandet.

Justus: Ja. Bob hatte da schon so was angedeutet, aber... aber deine Freundin Emily hat mit dieser Astrala gesprochen.

Tante Mathilda: Naja, äh... also...

Onkel Titus: Geht es etwa schon wieder um das Thema? *[verärgert]* Wir wollen darüber doch kein weiteres Wort mehr verlieren!

Tante Mathilda: Ach, Titus! Wir beide hatten lediglich vereinbart, dass ich nicht mehr bei dieser Hotline anrufe! Das verbietet mir aber nicht, über diese charismatische...

Justus: *[fällt seiner Tante ins Wort]* Wie war das denn jetzt mit Emily, Tante? War diese Astrala tatsächlich in der Lage, ihr vor laufender Kamera zu sagen, wo Horace den Code seines Treasors notiert hatte?

Tante Mathilda: Exakt so war es.

Justus: Ach...

Tante Mathilda: Ja! Das beweist ja wohl eindeutig, dass sie eine absolute Koryphäe auf diesem Gebiet ist. Hätte ich mich sonst so beharrlich an die Strippe gehängt?

Onkel Titus: *[wütend]* Also Schluss jetzt! Sorge lieber dafür, dass Bobs Wagen vor dem Lagerschuppen entfernt wird, Justus!

Tante Mathilda: Ach, ich dachte, er hätte sich wieder beruhigt.

Justus: Ich, äh... ich muss jetzt los.

Tante Mathilda: Aber... Aber dein Rührei?

Justus: Ja!

[Schritte, Hundegebell]

Peter: *[fährt mit dem Rad vor]* Morgen, Erster!

Justus: Morgen.

Peter: Und? Schon was neues von Bob?

Justus: Fehlanzeige. Wir müssen ihn aber umgehend kontaktieren! Sein Wagen blockiert die Tür vom Lagerschuppen.

Peter: Ah. Verstehe.
Hä?

Justus: Was ist denn, Zweiter?

- Peter:** Den Käfer kann auch einer von uns umparken. Der Schlüssel steckt!
- Justus:** Na, dann klemm dich hinter das Steuer. Je eher der Weg frei ist, desto besser.
- Peter:** Ja, kein Problem. *[strengt sich an]*
- Justus:** Ist was?
- Peter:** Mir war gar nicht bewusst, dass ich so viel längere Beine habe, als Bob. Wo stellt man denn diesen blöden Sitz nach hinten?
Ach... Nanu!?
- [spannende Klaviermusik setzt ein]*
- Peter:** Was ist das denn?
- Justus:** Was hast du denn da?
- Peter:** Dieses kleine Tütchen lag unter dem Fahrersitz.
- Justus:** Gib mal her.
- Peter:** Hier.
Und?
- Justus:** *[riecht am Tütchen]* Riecht... irgendwie... chemisch.
- Peter:** Meinst du, das sind Drogen?
- Justus:** Da bin ich überfragt, Zweiter. Aber, bevor wir Bob mit unserem Fund konfrontieren, sollten wir den Inhalt genauestens analysieren.
- Peter:** Also... Angenommen, ihm gehört dieses Zeug wirklich, dann... dann wird er den Verlust doch sicherlich schnell bemerken und äh...
- Justus:** Ich, ich, ich werde nur eine klitzekleine Probe entnehmen. Das reicht für meinen Test vollkommen. Danach legen wir das Tütchen wieder an seinen Platz zurück, so als wäre nichts gewesen.
- Peter:** Also, ich will Bob bestimmt nichts unterstellen, aber, ... vielleicht erklärt das, weshalb er sich so seltsam verhält.
- [Handy klingeln]*
- Justus:** Moment.
Das ist er.
Hallo Bob.

Bob: *[durchs Telefon]* Hi, Erster.

[Musikwechsel]

Bob: Ich glaube, wir drei sollten mal dringend miteinander reden.

[Zwischenmusik]

4:33 / 53:21

Track 8 – Tiefe Gefühle

[Musik]

Erzähler: Die dringend notwendige Aussprache der drei Detektive fand am späten Nachmittag in einer Milchshakebar statt, die gerade unter dem Namen „Dancing Cow“ in Rocky Beach eröffnet hatte.

[Zwischenmusik klingt aus, Schlürfen, Countrymusik im Hintergrund]

Bob: Also, äh, kommen wir am Besten gleich zur Sache, Freunde. Ich, ähm... ich muss mich bei euch für mein... für mein dämliches Verhalten entschuldigen, das ist vollkommen klar. In erster Linie hat es ja auch überhaupt nichts mit euch zu tun.

Peter: Naja, so ganz stimmt das ja nicht. Irgendwie scheine ich gestern mit meinen Sticheleien einen äußerst empfindlichen Nerv bei dir getroffen zu haben.

Bob: Und genau darüber möchte ich mit euch sprechen. Seit mich Mrs. Franklin damals in ihrer Praxis hypnotisiert hat, da löst jede Begegnung mit ihr etwas in mir aus, das ich einfach nicht kontrollieren kann.

Justus: Aha.

Bob: Ja, es reicht schon, ihre, ihre Stimme zu hören oder eine ihrer Fernsehsendungen zu sehen. Das ist wirklich total beängstigend.

Justus: Kannst du diese Gefühle ein Bisschen näher beschreiben, Bob?

Bob: Na, ich weiß nicht. Das ist so, als... als ob ich mit ihr, irgendne alte, ganz persönliche Rechnung zu begleichen hätte.

Justus: Konntest du seit eurem erneuten Zusammentreffen denn einen Anhaltspunkt dafür finden, worin diese „offene Rechnung“ zwischen euch bestehen könnte?

Bob: Nja, das ist interessant, dass du das fragst, Erster, aber... nun, die Antwort lautet nein. Das... Weißt du, das... das Attentat. Meine... meine Ohnmacht, der Brandanschlag auf unsere Zentrale und dazu noch das rätselhafte Phänomen, wie sie sich in die Gedanken der Anrufer und deren verstorbener Familienmitglieder einloggt, das... das ist einfach nur beängstigend.
Und deshalb sind bei mir gestern alle Sicherungen durchgebrannt.

[Bobs Handy klingelt]

- Bob:** Wartet mal. Mein Handy. Das ist Sax Sandler. Was will der denn? Moment mal.
Hi Sax. Was gibt's denn?
Wie jetzt?
Ach...
Ja, ja. Und dann?
Vorgestern?
Du machst Witze.
Ja, ja. Ja, ja. Verstanden.
Ich komm sofort vorbei. Bis gleich.
- Peter:** Was war das denn?
- Bob:** Sax sagt, ich soll sofort zu ihm kommen. Die Überwachungskamera seines Firmenparkplatzes hat offenbar irgendwas aufgezeichnet, das ich mir ganz dringend ansehen soll.
- Justus:** Ja, dann kommen wir mit. Wir sind nämlich mit deinem Käfer hier her gefahren.
- Bob:** OK. Klasse. Aber eine... eine Sache noch. Zwischen uns ist jetzt hoffentlich alles geklärt, oder?
- Peter:** Ja, ja.
- Justus:** Klar.
- Bob:** Gut. Dann los, dann... bin ich mal gespannt, was Sax mir so dringend zeigen muss.
- Peter:** Ja.
- [Zwischenmusik]* 2:39 / 52:11
- Erzähler:** Als die drei Detektive in Sax Sandler's Musikagentur eintrafen, bat Bobs Chef sie in sein Büro. Er schaltete schnell den Rechner auf seinem Schreibtisch ein und öffnete einige Dateien.
- Sax Sandler:** Nicht zu fassen, Jungs! Zwei Drogendealer haben gestern auf meinem Parkplatz meinen Jeep geklaut.
- Justus:** Ach...
- Sax Sandler:** Aufgrund der Aufzeichnungen meiner Überwachungskameras konnten die Kerle inzwischen geschnappt werden. Aber bei der Überprüfung des Videos ist mir noch was anderes aufgefallen. Und das musst du dir unbedingt ansehen, Bob.
- Bob:** Du machst das aber spannend, Sax. Dann mal Film ab, würde ich sagen.

- Sax Sandler:** Bin schon dabei.
Achtet auf den Timecode. Um 19:21 Uhr.
Ich gehe jetzt auf Zeitlupe.
- Peter:** Aha.

[spannende Musik setzt ein]
- Justus:** Das ist dein Käfer, Bob.
- Bob:** Ja, ja.
- Peter:** Da! Eine Gestalt im Pelzmantel nähert sich.
- Justus:** Ja.
- Peter:** Jetzt zieht sie einen länglichen Draht mit Schlaufe aus der Tasche.
- Bob:** Und schiebt ihn durch den schmalen Schlitz meines Seitenfensters. Löst die Verriegelung. *[entsetzt]* Öffnet die Tür!

[Die Jungen schrecken auf]
- Bob:** Jetzt bückt sie sich zum Fahrersitz hinunter.
- Justus:** Jetzt schließt sie die Tür. Wendet sich um.
Aber... Aber das ist doch...
- Sax Sandler:** Kennt ihr diese Frau?
- Peter:** Ja.
- Justus:** Und ob! Trotz schwarzer Sonnenbrille und Perücke gibt es keinen Zweifel!
- Peter:** Das ist Laura Stryker.
- Sax Sandler:** Dann war es also richtig, dass ich dich sofort informiert habe, Bob. Mir ist nur nicht klar, was diese Frau an deinem Käfer zu schaffen hatte.
- Bob:** Ja. Da geht's mir nicht anders, Sax.
- Justus:** Mit Nichten, Bob! Ich sehe nun deutlich klarer.
- Bob:** Was?
- Justus:** Dieses Miststück hat dir nämlich etwas unter den Fahrersitz geschoben, das Peter heute morgen beim Umparken deines Wagens zufällig in die Hände fiel!
- Bob:** Was unter den Fahrersitz geschoben? Könntest du dich vielleicht ein Bisschen präziser ausdrücken, Erster?

Justus: Hier. Ein kleines Tütchen mit einer weißen Substanz. Mittlerweile habe ich herausgefunden, worum es sich bei diesem Pulver handelt.

Bob: Also, ich... Ich wär' dir wirklich sehr verbunden, wenn du mich endlich aufklären könntest, Justus. Ja, was zum Teufel wird hier eigentlich gespielt?

Justus: Bob. In dem Tütchen befindet sich Strychnin. Ein hochwirksames Rattengift.

[Zwischenmusik]

5:06 / 54:38

Track 9 – Eigenes Interesse

[Schrottplatzgeräusche, Blacky krächzt]

- Bob:** Das ist doch der pure Wahnsinn, Freunde! Wieso versteckt die Stryker einen Beutel Strychnin in meinem Auto?
- Justus:** Diese Frau verhält sich ebenso rätselhaft, wie unsere Klientin.
- Peter:** Ja, aber was bezweckt die Stryker damit? Der Besitz von Rattengift ist schließlich nicht strafbar.
- Justus:** Es wird auf jeden Fall das Beste sein, das Strychnin wieder unter Bobs Fahrersitz zu legen. Wer weiß, was Mrs. Stryker noch alles vor hat. Und wenn sie sich in Sicherheit wiegt, macht sie vielleicht früher oder später einen weiteren Fehler.
- Bob:** [verdutzt] Einen weiteren Fehler? Wie meinst du das?
- Justus:** Na, überlegt doch mal, Kollegen. Angeblich hat Mrs. Stryker vorgestern Abend zum ersten Mal den Bungalow von Mrs. Franklin betreten. Und die beiden sind sich ebenfalls angeblich erst kurz zuvor im Supermarkt wiederbegegnet.
- Bob:** Nun ja, das... das stimmt. Und?
- Justus:** Der Schrank aber, aus dem Mrs. Stryker die Champagnergläser geholt hat, ist aus massivem Holz und hat keine Glasscheibe.
- Bob:** Ja, und?
- Peter:** Aber... Aber, das hieße ja...
- Justus:** Ja, genau, Zweiter. Mrs. Stryker muss schon einmal in dem Bungalow gewesen sein, und gewusst haben, wo die Gläser stehen.
- Peter:** Ja!
- Bob:** Das könnte bedeuten, dass sie mit dem unbekanntem Attentäter unter einer Decke steckt.
- Justus:** Und noch etwas. Woher wusste Mrs. Stryker, dass du am Abend des Brandanschlages bei Sax Sandler arbeitest?
- Bob:** Ja, keine Ahnung.
- Justus:** Irgendjemand muss ihr diese Information gegeben haben. Sonst hätte sie das Strychnin ja nicht gerade dort auf Sandler's Parkplatz in deinem Wagen deponieren können.
- Bob:** Aber ja. Natürlich. Oh Mann!

- Justus:** Du hast es ihr erzählt. Richtig?
- Bob:** Ja. So ist es, Just!
- Justus:** Mrs. Franklin.
- Bob:** Auf der Fahrt vom Studio zu ihrem Bungalow. Aber, Moment mal, wie kam denn dann die Information zu Mrs. Stryker?
- Justus:** Wir müssen uns darüber Gewissheit verschaffen, seit wann Mrs. Franklin und Laura Stryker tatsächlich wieder miteinander Kontakt pflegen.
- Peter:** Ach. Und wie willst du das rauskriegen, Erster?
- Justus:** Bob.
- Bob:** Ja?
- Justus:** Weißt du, wann Astrala wieder auf Sendung geht?
- Bob:** Ja, also die Karma-Hour läuft heute Abend wieder. Aber erst um viertel nach zehn.
- Justus:** Perfekt, Kollegen. Wir nehmen ihren Bungalow heute Abend einmal ganz genau unter die Lupe.
- Bob:** OK.
- [Zwischenmusik setzt ein]*
- Peter:** *[entsetzt]* Bist du verrückt? Wenn die dahinter kommt, dann... dann hypnotisiert sie uns für den Rest unseres Lebens in ein... künstliches Koma!
- Justus:** Dieses Risiko müssen wir eben eingehen, Kollegen.
- [Zwischenmusik]*

2:11 / 57:03

Track 10 – Das Blatt wendet sich

[Musik]

Erzähler: Für Peter war es an diesem Abend ein Leichtes, sich und seinen beiden Kollegen Zutritt zu Mrs. Franklins Bungalow zu verschaffen. Die Haustür ließ sich nach wenigen Handgriffen mit dem Dietrichset öffnen. Offensichtlich hatte Mrs. Franklin die Tür einfach ins Schloss gezogen, ohne abzuschließen.

[Die Jungen flüstern]

Justus: Wir gehen gleich ins Wohnzimmer.
Bob?

Bob: Ja?

Justus: Ziehst du bitte die Vorhänge zu?

Bob: OK.

Justus: Wie spät ist es, zweiter?

Peter: Äh... gleich zwanzig nach zehn.

[Rascheln]

Justus: Gut. Dann werde ich als erstes Tante Mathilda anrufen. Sie wartet sicher schon darauf.

Bob: Deine Tante, Just? Was hat das denn zu bedeuten?

[Musik klingt aus]

Justus: Abwarten, Bob.
So. Ich schalte auf Mithören.

Peter: Ja.

[Freizeichen, Spannungsmusik setzt ein]

Tante Mathilda: *[durchs Telefon, mystische Musik]* Ja? Jonas!

Justus: Ich bin's. Justus. Wie sieht's aus? Sitzt du, wie vereinbart, vor dem Fernseher?

Tante Mathilda: Klar, mein Junge. Und es bereitet mir eine diebische Freude, die Sendung zu verfolgen. Ich hoffe nur, dass dein Onkel nicht vorzeitig von seinem Bowlingabend zurückkehrt und mir dieses Vergnügen wieder madig macht.

[Clarissa Franklins Stimme durchs Telefon im Hintergrund]

Justus: Das heißt, Astrala ist jetzt auf Sendung.

- Tante Mathilda:** Aber ja doch! Willst du mal hören? Warte. Warte.
- Clarissa Franklin:** *[durch Fernsehen und Telefon]* ... Jenseits durchdringen, und den Kontakt zu Ihrer geliebten Frau herstellen.
- Tante Mathilda:** Na? Reicht das?
- Justus:** Ja. Ausgezeichnet, Tante. Du hast uns einen großen Dienst erwiesen. Bis später!
- [Musik klingt aus]*
- Peter:** *[leise]* Das war wirklich eine schlaue Sicherheitsvorkehrung, Erster.
- Bob:** *[leise]* Ja!
- Peter:** Nicht auszudenken, wenn ausgerechnet heute statt Mrs. Franklin eine Vertretung die Sendung übernommen hätte und sie hier plötzlich auftauchen würde.
- Justus:** So. Dann wollen wir uns doch als erstes mal den Anrufbeantworter vornehmen.
- [Signal vom Anrufbeantworter]*
- Stimme vom AB:** Eine Nachricht!
- [Spannungsmusik setzt ein]*
- Laura Stryker:** *[vom Anrufbeantworter]* Laura hier. Hör zu, Clarissa. Ich bin heute Abend, wie verabredet um 23:00 Uhr bei dir. Diesen drei Jungs ist nicht zu trauen! Ich denke, dass der Dicke alles tun wird, um seinen Freund zu decken. Notfalls auch durch ein dreistes Lügenkonstrukt. Aber dann wird dieser Wichtigpups wegen Falschaussage gemeinsam mit Bobbielein ins Gefängnis wandern! *[hämisch]* Und der Jugendknast in Pasadena soll es in sich haben. *[fies lachend]* Du weißt, was ich meine.
- Bob:** Wichtigpups...
- [Spannungsmusik klingt aus, Signal vom Anrufbeantworter]*
- Stimme vom AB:** Ende der letzten Nachricht.
- Peter:** Justus?
- Justus:** Hä?
- Peter:** Kannst du mir erklären, was die Stryker gemeint hat? Von was für einem Lügenkonstrukt und was für einer Falschaussage redet die da?

- Justus:** Hm... Moment.
- Peter:** Wen rufst du denn jetzt an?
- Justus:** Still, Zweiter!
Ah. Guten Abend, Inspektor Cotta. Justus Jonas hier. In dem Fall, den ich Ihnen in unserem Gespräch vorhin bereits kurz angedeutet habe, brauchen wir jetzt tatsächlich Ihre Unterstützung.
Ja. Einverstanden. Wir zählen auf Sie.
So, Kollegen. Und nun bin ich euch wohl eine Erklärung schuldig.
- Bob:** Sehr richtig.
- Peter:** Wir bitten darum.
- Justus:** Bob. Du hast doch vor einigen Tagen erwähnt, dass Mrs. Stryker in einem Unternehmen für Überwachungssysteme tätig ist.
- Bob:** Ja, ja. So ist es.
- Justus:** Dieses Frauenzimmer hätte wohl nie damit gerechnet, dass sie selbst einmal ins Visier einer Kamera geraten würde. Und das ausgerechnet in dem Moment, wo sie dir dieses Rattengift untergejubelt hat. Und wenn wir...
[Eine Tür wird geöffnet, Spannungsmusik setzt ein]
- Clarissa Franklin:** Was habt ihr denn hier zu suchen?
[Die Jungen erschrecken]
- Peter:** *[Überrumpelt]* Ich... ich dachte... Sie sind gerade im Fernsehen!
- Clarissa Franklin:** Tja. So kann man sich irren! Die Wirklichkeit sieht manchmal anders aus.
Spannungsmusik setzt aus]
- Justus:** *[Überrumpelt]* So... schnell... können Sie doch... unmög... Moment mal! Dann... Dann handelt es sich bei dieser Show also gar nicht um eine Livesendung, sondern... sondern um eine Aufzeichnung! Jetzt ist mir alles klar.
- Peter:** Kannst du uns mal bitte aufklären, Erster?
- Justus:** Ach, eigentlich ist es recht simpel. Astralas Telefonnummer ist nur während der Sendung freigeschaltet. Damit wird den Zuschauern suggeriert, dass ununterbrochen Leute im Studio anrufen und niemand wundert sich, dass er in einer über-

teuerten Warteschleife landet. Natürlich ohne jemals Astrala selbst an die Strippe zu bekommen. Lediglich die Bestellhotline ist echt, damit die Leute den teuren Krempel auch kaufen können. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die angeblichen Anrufer in Wahrheit Mitarbeiter des Studios sind, die so die Zuschauer zum Kauf anregen sollen.

Peter: *[verärgert]* Ich fasse es nicht! Die halbe Nation tippt sich am Telefon die Finger wund. Dabei geht es dem Sender nur darum, den Anrufern durch die Hotline möglichst viel Geld aus der Tasche zu ziehen. Neben dem Esoterik-Schrott, der da verkauft wird.

Justus: Ja.

Peter: Sie sind sich auch wirklich für nichts zu schade!

Justus: Ich verstehe nur nicht, wie der Anruf von Tante Mathildas Freundin in die Sendung durchgestellt werden konnte. Es ist doch vollkommen unmöglich, dass...

Clarissa Franklin: *[fällt Justus verärgert ins Wort]* So! Schluss jetzt, mit eurem Affentheater! Ihr erklärt mir sofort, weshalb ihr zum wiederholten Male in meine Wohnung eingedrungen seid! Oder soll ich lieber die Polizei verständigen?

Justus: Hoho!? Ist unser Sympathiebonus schon so schnell aufgebraucht? Und was die Polizei betrifft, Inspektor Cotta ist bereits verständigt und müsste in wenigen Minuten hier eintreffen.

[Türgong]

Peter: Na, das wird er sein. Ich mach ihm auf.

[Schritte, Klingeln]

Peter: Kommen Sie rein, Inspektor.

Inspektor Cotta: Guten Abend, allerseits.

Justus: Hallo, Inspektor.

Inspektor Cotta: Na, jetzt bin ich aber wirklich gespannt, weshalb ihr uns zu so später Stunde her bestellt habt.

Clarissa Franklin: Tja, Bob. Eigentlich hätte ich noch gerne unter vier Augen mit dir gesprochen, aber da Justus eigenmächtig die Polizei hinzugezogen hat, bleibt mir nun keine andere Wahl, als die Karten offen auf den Tisch zu legen.

Bob: *[entsetzt]* Wie bitte?

- Peter:** Was soll das heißen?
- [Spannungsmusik setzt ein]*
- Clarissa Franklin:** Es begann damit, dass Bob mich vor langer Zeit wegen einer schweren Depression, resultierend aus nicht verarbeiteter Liebeskummer, in meiner Praxis konsultierte. Der junge Mann war derart verschlossen, dass ich nur mit einer Hypnotherapie die Wurzeln seines Leidens finden konnte. Dabei kam dann die Wahrheit ans Licht.
- Inspektor Cotta:** Was denn für eine Wahrheit?
- Clarissa Franklin:** Die genaue Analyse seines Leidens und dessen Ursachen würde jetzt zu weit führen. Der entscheidende Punkt ist: Bob leidet unter einem stark ausgeprägten Ödipuskomplex!
- Peter:** Unter was für einem Komplex soll Bob leiden?
- Justus:** Dem Ödipuskomplex. Dieser Begriff beschreibt die verstärkte Zuneigung zu einem Elternteil. In Bobs Fall wäre es die Mutter. In der Regel fühlen sich Personen mit diesem Komplex später auch zu älteren Partnern hingezogen.
- Peter:** *[entgeistert]* Bitte? *[lachend]* Was ist denn das für'n Quatsch? Bob und ein Fable für ältere Damen! Also, das hätten Sie wohl gern!
- Clarissa Franklin:** Wenn du dein vorlautes Mundwerk nicht sofort unter Kontrolle bringst, werde ich das Gespräch mit dem Inspektor alleine führen.
- Peter:** Bobs Freundinnen, die kenne ich alle! Und jede von ihnen war jünger als er. Ihre angebliche Diagnose stimmt doch vorne und hinten nicht!
- Clarissa Franklin:** Hast du mir nicht zugehört? Ich sprach von einem UNTERDRÜCKTEN Konflikt, der in seinem Unterbewusstsein schlummerte. Bis vor einigen Tagen zumindest.
- Inspektor Cotta:** Können Sie uns das näher erläutern?
- Clarissa Franklin:** Ungern. Ich fühle mich eigentlich an meine Schweigepflicht gebunden, aber nun gut. Bei einer der Sitzungen damals gestand Bob, für mich weit mehr zu empfinden, als Sympathie. Ich machte ihm unmissverständlich klar, dass ich diese Zuneigung nicht erwiderte, doch offenbar zeigte das keinerlei Wirkung!
- Inspektor Cotta:** Tja, wie ist das zu verstehen?
- Clarissa Franklin:** Der Kontakt riss für mehrere Jahre ab. Bis Bob vor einigen Tagen während meiner Sendung plötzlich im Studio auf-

tauchte um, so absurd das klingt, mir eine Pizza zu bringen. Als dann mein Taxi nicht kam, erlaubte ich ihm, mich mit seinem Wagen nach Hause zu fahren, was für mich dann ziemlich unangenehme Folgen hatte.

Bob: Unangenehm... Wie meinen Sie das?

Clarissa Franklin: Ich spreche hier von mehreren dreisten Versuchen, deine Hand auf mein Knie zu legen...

Bob: *[verärgert]* Das ist eine glatte Lüge! Weshalb erzählen Sie dem Inspektor so einen Quatsch!?

Justus: Lass gut sein, Bob.
Erzählen Sie nur weiter, Mrs. Franklin.

Clarissa Franklin: Nachdem er mich vor meinem Bungalow abgesetzt hatte, verabschiedeten wir uns ganz normal. Doch dann zog er plötzlich eine Waffe und feuerte in meine Richtung.

Peter: Das ist der größte Schwachsinn, den ich je gehört habe!

Clarissa Franklin: Du warst doch gar nicht dabei.

Peter: Aber Justus und ich können bezeugen, dass Sie uns eine völlig andere Geschichte erzählt haben.

Justus: Stimmt.

Peter: Von einem maskierten Schützen, der hinterrücks auf Sie geschossen und Sie anschließend in Ihre Wohnung gedrängt hat.

Inspektor Cotta: Ist das wahr, Mrs. Franklin?

[Spannungsmusik klingt langsam aus]

Clarissa Franklin: Absolut richtig, Inspektor. Aber, was hätte ich denn tun sollen? Bob stand schließlich daneben und es war nicht abzu-sehen, wie er reagieren würde. Auch wollte ich ihm die Mög-lichkeit geben, diesen Irrsinn aus freien Stücken selbst zu beenden. Doch dann folgte ein weiteres Attentat in Form eines Brandanschlages, bei dem er sogar das Leben seiner Freunde aufs Spiel setzte.

Inspektor Cotta: Wie bitte?

Justus: Äh, den Brandanschlag gab es tatsächlich, Inspektor. Es ist jedoch völlig absurd, Bob als Verursacher zu verdächtigen.

Inspektor Cotta: Halt, halt, halt, halt, halt! Moment mal.

[Rumpeln im Hintergrund]

- Clarissa Franklin:** Was haben Sie denn, Inspektor?
[Spannungsmusik setzt ein]
- Inspektor Cotta:** Moment! Ich... Ich dachte, ich hätte ein Geräusch gehört. Das... Das Klappen einer Tür, oder...
[Spannungsmusik klingt aus]
- Clarissa Franklin:** Das war die Lüftungsklappe über meinem Herd, sie ist defekt. Hören Sie, Inspektor. Bob benötigt dringend psychiatrische Hilfe. Er ist von dem Zwang besessen, mir nachzustellen, weil ich seine Gefühle nicht erwidere.
[Spannungsmusik setzt ein]
- Inspektor Cotta:** Also...
- Clarissa Franklin:** Sehen Sie sich diesen Drohbrief an. Er belegt eindeutig, mit welcher Besessenheit Bob versucht, sich in mein Leben zu drängen. Sie sollten untersuchen lassen, ob sich seine Fingerabdrücke darauf befinden.
- Justus:** Das Schreiben ist uns bekannt, Inspektor. Es lag offen auf Mrs. Franklins Schreibtisch. Natürlich befinden sich Bobs Fingerabdrücke darauf. Er hat es uns ja vorgelesen.
- Clarissa Franklin:** Doch viel entscheidender ist ein weiterer Beweis, den ich sicherstellen konnte.
- Inspektor Cotta:** *[zunehmend genervt]* Also, ich bin gespannt, was nun noch alles kommt.
- Clarissa Franklin:** Als Bob mich in seinem Wagen vom Studio nach Hause fuhr, ist ihm während der Fahrt ein kleines Tütchen mit weißem Pulver aus der Tasche gefallen.
- Inspektor Cotta:** Was?
- Clarissa Franklin:** Zuerst hab ich mir dabei nichts schlimmes gedacht. Doch später kamen mir Zweifel. Weshalb hatte Bob mir eine Pizza ins Studio gebracht? Und warum bestand er mit solchem Nachdruck darauf, dass ich sie mit nach Hause nehmen sollte?
- Inspektor Cotta:** Ja, und?
- Clarissa Franklin:** Ich schlage vor, Bobs Wagen zu durchsuchen. Eine Laboruntersuchung vom Inhalt des Tütchens wird einiges klären. Es ist nur zu deinem Besten, Bob!
- Justus:** Gib dem Inspektor ruhig deinen Wagenschlüssel, Dritter.

- Bob:** OK.
[Schlüsselklimpern]
- Justus:** Du brauchst dir keine Sorgen zu machen.
- Bob:** Gut. Hier.
- Inspektor Cotta:** Nehmen Sie den Schlüssel, Goodween. Und sehen Sie nach. Der gelbe Käfer!
[Musik klingt aus]
- Goodween:** Verstanden, Inspektor!
[Klingelgeräusch]
- Clarissa Franklin:** Hier, ich habe ein psychologisches Gutachten über Bob erstellt. Das dürfte Sie vielleicht interessieren, Herr Inspektor.
[Spannungsmusik setzt wieder ein]
- Peter:** Ein psychologisches Gutachten... Das ist doch nicht mehr wert, als ein... Kuhfladen auf einer Rinderfarm! Nach Ihrer Verurteilung hat Ihnen die Ärztekammer die Zulassung entzogen! Sie dürfen nie wieder als Psychologin praktizieren! Und das zurecht!
- Clarissa Franklin:** Das werden wir ja sehen.
[Schritte, Spannungsmusik wechselt]
- Goodween:** Hier ist das Tütchen, Inspektor!
- Inspektor Cotta:** Oha!
Ist es das, wonach es aussieht, Bob?
- Clarissa Franklin:** Schlimmer! Und damit, Inspektor komme ich zu Bobs Motiv, mir die Pizza ins Studio zu bringen! Ich habe eine Probe davon in einem Labor analysieren lassen. Bob hat die Pizza mit Strychnin bestreut, ...
- Inspektor Cotta:** *[leise, entsetzt]* Wie bitte?
- Clarissa Franklin:** ... dass sich garantiert in dem sichergestellten Tütchen befindet! Ich habe die Pizza unangetastet in meinem Tiefkühlfach deponiert. Begleiten Sie mich jetzt bitte in die Küche?
- Inspektor Cotta:** Gut.
[Schritte, Klimpern, erneuter Musikwechsel]
- Clarissa Franklin:** *[schreckt überrascht auf]* Aber das gibt's doch gar nicht!

- Inspektor Cotta:** Stimmt etwas nicht?
- Clarissa Franklin:** *[überrascht]* Die Pizza! Die Pizza! Sie ist verschwunden! Wo habt ihr sie versteckt? Heraus damit! Ich weiß genau, dass sie...
- [Türgong, Musik setzt aus]*
- Clarissa Franklin:** Moment! Mom... Moment!
- [Klimpern]*
- Clarissa Franklin:** Laura! Gut, dass du kommst!
- Laura Stryker:** Clarissa. Was wollen die ganzen Leute hier?
- Justus:** Sie tun ja gerade so, als wäre Ihnen der Inspektor gänzlich unbekannt. Dabei wissen doch alle, dass Sie schon einmal von ihm verhaftet worden sind.
- Clarissa Franklin:** Darf ich vorstellen, Inspektor: Laura Stryker, sie arbeitet bei Protection Tools, einem Security-Unternehmen. Es war also vollkommen sinnlos, von diesen drei Jungen, die mit Strychnin versetzte Pizza aus meinem Eisfach zu entfernen. Denn hier in meinem Bungalow wird alles rund um die Uhr von Kameras aufgezeichnet. Und somit wird sich nicht nur Bob wegen versuchten Mordes...
- Laura Stryker:** *[lachend]* Die Pizza war mit Strychnin versetzt? Das ist vollkommen unmöglich!
- Clarissa Franklin:** *[überrascht]* Was soll denn das jetzt? Was meinst du?
- Laura Stryker:** Ja, ich habe die Pizza gestern in deinen Ofen geschoben und aufgegessen.
- Clarissa Franklin:** *[entsetzt]* Wie bitte?
- Laura Stryker:** Sie hat wirklich hervorragend geschmeckt.
- Clarissa Franklin:** Aber... Soeben wurde in Bobs Wagen das Strychnin sicher gestellt. Ich habe dem Inspektor schon alles erklärt.
- Laura Stryker:** Darf ich mal sehen, Inspektor?
- Inspektor Cotta:** Ja, hier. Bitte.
- Laura Stryker:** Pah! Das ist doch kein Strychnin. Braucht ihr einen Beweis?
- [Tütenrascheln, dramatische Musik]*
- Clarissa Franklin:** *[panisch]* Nein, Laura! Laura! Laura! Bitte!

- Laura Stryker:** *[schmatzend]* Hmmm... Lecker!
- Clarissa Franklin:** *[panisch]* Nein! Laura, bitte! Spuck es aus! Sofort! Das ist Selbstmord! Verständigen Sie einen Krankenwagen! Ihr muss sofort der Magen ausgepumpt werden!
- Laura Stryker:** *[lachend]* Bleib cool, Baby!
- Clarissa Franklin:** Laura!
- Laura Stryker:** *[lachend]* Ich hänge an meinem Leben. Außerdem würde ich mir niemals etwas reinpfeifen, von dem ich nicht weiß, was es ist! Aber dieses Präparat habe ich schließlich selbst in den hübschen Käfer gelegt.
- Inspektor Cotta:** Was? Wie bitte...?
- Bob:** Moment mal. Moment mal. Wie bitte, sie geben zu, dass Sie mir das Strychnin untergeschoben haben?
- Laura Stryker:** Das ist doch kein Strychnin, Herzchen! Sondern reiner Traubenzucker. Es hat mir offengestanden diebische Freude bereitet, zwischen euch Zwietracht zu säen. Und wie ich sehe, ist mein Plan voll aufgegangen. Seht dies als kleine Returkutsche dafür, dass ich euretwegen für viele Monate in den Knast gewandert bin. Für mich ist die Sache hiermit erledigt.
- [Musik klingt aus]*
- Inspektor Cotta:** *[verärgert]* Und für mich ebenfalls. Oder hast du noch etwas aufschlussreiches zu sagen, Justus?
- Justus:** *[drucksend]* Tja, ich...
- Inspektor Cotta:** *[sauer]* In was für eine Sache habt ihr mich da reingezogen, Jungs? Und Sie genauso, Mrs. Franklin. Wirre Geschichten von Attentätern, Erpresserbriefen und Mordanschlägen. Vergiftete Beweisstücke, die von einer angeblichen Zeugin verspeist werden und das Gutachten einer Psychologin, der die Zulassung entzogen wurde. Geht hier wohl eher um persönliche Befindlichkeiten, die am Besten in einem Sandkasten geklärt werden!
- Peter:** Ja, aber was ist denn mit der Nachricht, die Mrs. Stryker bei Mrs. Franklin auf den Anrufbeantworter hinterlassen hat, Inspektor? Wenn Sie sich die einmal anhören...
- Clarissa Franklin:** Kommen Sie ruhig alle mit ins Wohnzimmer.
- Justus:** Ja.
- [Schritte]*

- Clarissa Franklin:** Ich hab nicht das Geringste zu verbergen, Inspektor.
Gern spiele ich Ihnen die eingegangenen Nachrichten vor.
[Geräusch vom Anrufbeantworter]
- Stimme vom AB:** Keine Nachricht!
[Spannungsmusik]
- Peter:** *[entsetzt]* Das ist doch der Gipfel! Statt auf die Play-Taste haben Sie auf die Lösch-Taste gedrückt! Ich hab es genau gesehen!
[Musik klingt aus]
- Inspektor Cotta:** *[verärgert]* Aha, also das reicht jetzt! Goodween – wir haben hier nichts mehr verloren! Verlassen wir den Tatort, der keiner ist!
[Klingelgeräusch im Hintergrund]
- Goodween:** OK.
- Laura Stryker:** *[verärgert]* So, und ihr drei macht jetzt besser auch einen Abgang! Ich empfehle euch, uns nie wieder in die Quere zu kommen!
- Clarissa Franklin:** Irrtum, Laura! Die Jungs setzen sich jetzt auf die Couch und dann erwarte ich eine lückenlose Aufklärung von allen Beteiligten!
- Laura Stryker:** Bist du wahnsinnig? Das geht den Wichtigpups und sein Gefolge einen feuchten Dreck an!
- Justus:** Wir sind im Gegensatz zu unserer Gastgeberin auf Ihre Informationen in keinsten Weise angewiesen, Mrs. Stryker! Denn der Wichtigpups weiß eh längst, was hier gespielt wird.
Tja
Ich kann mir lebhaft vorstellen, Mrs. Franklin, dass Sie nach Ihrer Verurteilung zutiefst gekränkt waren, weil man Ihnen die Praxiszulassung entzogen hat.
- Clarissa Franklin:** Gekränkt...
- Justus:** Doch anstatt während Ihrer Therapie in der psychiatrischen Klinik in sich zu gehen, haben Sie vermutlich nur darüber nachgedacht, wem Sie die Schuld an Ihrer Verurteilung in die Schuhe schieben könnten.
[Spannungsmusik setzt in Intervallen ein]
- Bob:** Doch nicht... Doch nicht etwa mir, Justus!?

- Justus:** Exakt. Denn du hattest dich damals in Mrs. Franklins Praxis begeben, um sie von unserem Vorhaben, sie des Verbrechens zu überführen, abzulenken. Also hat sich ihr ganzer Hass in erster Linie auf dich gerichtet, Bob. Sie begann Rachepläne zu schmieden. Gemeinsam mit ihrer Freundin Laura, die sicherlich ohne zu zögern, zu jeder Schandtat bereit war, die sich gegen die drei ??? richtet.
- Clarissa Franklin:** Ach, das ist ja...
- Justus:** Und wie es der Zufall wollte, kam Bob sogar ganz freiwillig zu Ihnen ins Fernsehstudio, Madame und spielte Ihnen alle Trümpfe direkt in die Hand!
- Clarissa Franklin:** Ach, was denn noch?
- Peter:** Der Trumpf in Form einer Pizza! Ja, so muss es gewesen sein!
- Justus:** Ganz recht, Zweiter. Als Bob plötzlich mit dem Karton vor unserer angeblichen Auftraggeberin stand, muss es in ihrem Kopf wie wild gearbeitet haben. Wie konnte sie sich diesen günstigen Umstand für ihre Rachepläne zunutze machen?
- Bob:** Ja doch, genau! Sie boten mir an, Sie vor die Tür zu begleiten, Mrs. Franklin, aber... aber Ihr Taxi kam nicht. Hatten Sie vielleicht gar keins bestellt und stattdessen... stattdessen Laura angerufen?
- Justus:** So wird es gewesen sein. Sie ersannen innerhalb weniger Minuten die teuflische Idee, Laura per Telefon nach Litte Rampart zu bestellen wo diese nach ihrer Ankunft den Schuss in ihre Richtung abfeuern sollte.
- Laura Stryker:** *[[lacht verächtlich]]*
- Justus:** Sie taten dann so, als seien Sie von der Kugel getroffen worden. Und anschließend verpasste Laura Bob einen Schlag auf den Hinterkopf.
- Laura Stryker:** Also das ist ja wohl völlig...
- Peter:** *[anfangs stotternd]* Ja, aber was sollte diese ganze Aktion, Just?
- Justus:** In erster Linie ging es Mrs. Franklin darum, ein Verbrechen-szenario zu erschaffen, das Bob angelastet werden sollte. Ihre pseudopsychologische und völlig abwegige Ödipustheorie hat sie eben versucht, dem Inspektor unterzujubeln. Außerdem hegte Sie die Hoffnung, dass auch uns beiden, Peter, zumindest Zweifel kommen würden, ob Bob nicht doch derjenige gewesen sein könnte, der den Schuss auf sie abfeuert und später den Brand gelegt hatte.

- Clarissa Franklin:** Ja...
- Peter:** Für den vermutlich Laura Stryker verantwortlich ist!
- Laura Stryker:** Das ist...
- Bob:** *[verärgert]* Sie haben tatsächlich das Leben von Menschen aufs Spiel gesetzt! Nur, um mich aus Rache als liebeskranken und unzurechnungsfähigen Attentäter erscheinen zu lassen? Das ist doch absolut geisteskrank!
- Clarissa Franklin:** Ja, und völlig hirnrissig! Dafür gibt es nicht den geringsten Beweis!
- Justus:** Na. Ich muss Sie leider enttäuschen, Madame. Ihr Wissen ist etwas lückenhaft, was die Ereignisse der letzten Stunden betrifft.
- Clarissa Franklin:** Gut. Ich höre!
- Justus:** Sie sagten vorhin selbst, dass Ihre Wohnung kameraüberwacht ist.
- Clarissa Franklin:** Ja.
- Justus:** Das wiederum bedeutet, dass Sie beide immer über unsere Besuche hier informiert waren und damit auch darüber, was wir hier besprochen und getan haben. Sie wussten also auch, dass Bob das Erpresserschreiben, dass Sie extra als Köder für uns ausgelegt haben, berührt hatte, und Sie es ihm damit wie gewünscht in die Schuhe schieben konnten. Das alles war von Ihnen beiden minutiös geplant, denn Sie konnten nach all ihren Erfahrungen mit uns davon ausgehen, dass wir nach dem Brand hier auftauchen und Sie nach dem Grund ihres plötzlichen Verschwindens befragen würden.
- Laura Stryker:** *[verächtlich lachend]* Ha, ha. Das ist ja nicht zu...
- Clarissa Franklin:** Und wo ist nun meine Wissenslücke?
- Justus:** Alles, was Sie beide uns während unserer Ermittlungen aufgetischt haben, war inszeniert und durchweg gelogen.
- Clarissa Franklin:** Nein!
- Justus:** Und Ihr durchtriebener Plan wäre sogar aufgegangen, wenn Mrs. Stryker beim Hinterlegen des Rattengiftes, mit dem Sie selbst die Pizza bestreut hatten, Madam...
- Laura Stryker:** Was?
- Justus:** ...nicht von der Parkplatzkamera erfasst worden wäre. Doch während Sie, Mrs. Franklin ahnungslos blieben, hat Ihre

Freundin während der Autofahrt hierher via Handyübertragung unsere Unterhaltung hier im Bungalow mit angehört. Ihr wurde schlagartig klar, dass es einen Beweis dafür gibt, dass sie das Strychnin in Bobs Käfer deponiert hat.

Laura Stryker: *[ertappt drucksend]* Aber... Aber das... das ist doch...

Justus: Da sie ebenfalls mithörte, wie wir die Polizei verständigt haben, blieb ihr nur eine Möglichkeit, um sich nicht selbst ans Messer zu liefern. Laura musste umgehend das Strychnin durch ein harmloses Pulver ersetzen.

Clarissa Franklin: Ach, das hast du...

Justus: Es nur aus dem Wagen zu nehmen, hätte nicht gereicht, da die Bilder der Kamera Sie eindeutig überführt hätten. Dann galt es nur noch, die mit Strychnin präparierte Pizza verschwinden zu lassen. Sie verschaffte sich also hier vorhin heimlich Zutritt und schlich, während wir mit dem Inspektor sprachen in die Küche, um das Corpus delicti aus dem Eisfach zu entfernen.

[Clarissa Franklin und Laura Stryker tuscheln]

Peter: Das hat der Inspektor aus der Küche gehört!

Bob: Ja.

Peter: Von wegen defekte Lüftungsklappe.

Justus: So ist es, zweiter.

Justus: Mrs. Franklin war zu diesem Zeitpunkt allerdings noch vollkommen ahnungslos.

Clarissa Franklin: Weiß Gott!

Justus: Sie wartete siegessicher darauf, dass Bob aufgrund der erdrückenden Beweise wegen versuchten Mordes verhaftet werden würde.

[Musik klingt langsam aus]

Laura Stryker: Da habt ihr euch ja eine schöne Räuberpistole zurecht phantasiert.

Justus: Nein.

Laura Stryker: Aber ohne Beweise könnt ihr nichts gegen uns ausrichten.

Clarissa Franklin: Ja.

Justus: Es genügt vollkommen, dass wir ihren skrupellosen Plänen in letzter Sekunde einen Riegel vorschieben und Bob somit

eine Menge Ärger ersparen konnten. Die drei Detektive haben den Fall gelöst. Mehr gibt es nicht hinzuzufügen.

Bob: *[Wut unterdrückend]* Mrs. Franklin... Wie konnten Sie nur...? Ich hab...

Peter: Vergiss es, Bob. Vergiss es! Diesen beiden Hyänen ging es einzig und allein um egoistische Rachegeleüste.

Justus: Also, Kollegen. Gehen wir.

Peter: Ja.

Clarissa Franklin: Ach, äh... Bob?

[Musik setzt ein]

Bob: Ja?

Clarissa Franklin: Eines möchte ich dir noch mit auf den Weg geben. Wir können nur von Menschen verletzt werden, die uns nahe stehen.

[Bob seufzt]

Peter: Bob – komm jetzt!

20:56 / 78:04

[Musikwechsel]

Erzähler: Justus war noch nicht ganz zufrieden. Es stand nach wie vor diese eine Frage im Raum, auf die ihm bisher keine plausible Antwort eingefallen war.

[Musik klingt langsam aus, Geschirr wird gespült]

Justus: Ähm... Du, sag mal, Tante...

Tante Mathilda: Ja, mein Junge?

Justus: Hat deine Freundin Emily tatsächlich diese Astrala in ihrer Sendung angerufen und mit ihr gesprochen? Mir kommt das komisch vor. Wir sind nämlich dahinter gekommen, dass diese Show nie live ausgestrahlt wird.

Tante Mathilda: *[drucksend]* Ach... ähm... nun... ja... äh... also... also, wenn du versprichst, es für dich zu behalten...

Justus: Ja, selbstverständlich.

Tante Mathilda: Na ja... Weißt du, dein Onkel war doch so wütend, weil ich öfters die Hotline angerufen hatte. Und er hat Astrala als Betrügerin bezeichnet. Also... ich kam mir plötzlich so dumm vor und wollte nicht, wie die letzte Idiotin dastehen und... na ja und... da hab ich zu einer Notlüge gegriffen, und ihm er-

zählt, dass Emily auch schon mit dieser Spiritistin gesprochen und dabei erstaunliche Dinge von ihr erfahren hätte.

Justus: Aha...

Tante Mathilda: Ja, ich wollte so gerne die Sendung weitergucken, und... da ist doch so eine kleine Schwindelei kein großes Verbrechen, oder?

[Schlussmusik setzt ein, Abschlusslacher]

Justus: Ganz sicher nicht, Tante Mathilda. Ich hätte es an deiner Stelle genauso gemacht.

Tante Mathilda: Dolll.

[Schlussmusik]

22:55 / 80:03